

ADVENTISTEN

DIE ZEITSCHRIFT DER
SIEBENTEN-TAGS-ADVENTISTEN

heute

03
2022



Jetzt auch
über die neue App
vom Advent-Verlag



Künstliche Intelligenz und christliches Menschenbild

Seite 8

Seite 7
Willkommenskultur
im Selbsttest

Seite 17
Freiheit – das
Einzigste, was zählt!?

Seite 20
Es wächst zusammen,
was zusammengehört!



Unser Gottesbild hinterfragt



Lieferbar
voraussichtlich
ab Mitte März!



SCAN ME

Das Trio Adventistische Perspektiven zur Dreieinigkeit

Auf seine typisch nahbare, klare Art und Weise beschreibt Ty Gibson einerseits, welche theologischen Auswirkungen es hat, wenn man die Dreieinigkeit ablehnt. Andererseits beleuchtet er, wie ein Gottesbild aussieht, das Beziehung einschließt. Dabei zeichnet er die Entwicklung bei den adventistischen Gründungsmitgliedern nach und hebt insbesondere Ellen Whites Ansichten hervor.

Wenn wir Gott als untrennbare soziale Einheit aus selbstloser Liebe erkennen, erweitert das nicht nur unser Gottesbild, sondern auch, wie wir Gemeinde und unser Wirken in dieser Welt verstehen.

Paperback, 256 Seiten, 14 x 21 cm, Advent-Verlag Lüneburg,
Art.-Nr. 1991, Preis: 22,00 €, (20,00 € für Leserkreismitglieder)



SCAN ME

glauben heute 2021

Auch in der letzten Jahresausgabe von *glauben heute* finden sich wieder Beiträge, die zum Tiefergraben, Weiterdenken und zum Austausch anregen sollen.

Die Themen drehen sich diesmal um den biblischen Schöpfungsbericht (Lothar Wilhelm), Zeichen der (End-)Zeit (Rolf Pöhler), den Umgang mit christlicher Dogmatik (Matthias Dorn), das Gesetz in Römer & Galater (Ekkehardt Müller) und die Heilsgeschichte aus adventistischer Sicht (Stefan Höschele).

Paperback, 120 Seiten, 14 x 21 cm, Advent-Verlag Lüneburg,
Art.-Nr. 1989, Preis: 10,00 €, (8,00 € für Leserkreismitglieder)

BESTELLMÖGLICHKEITEN

- Am Büchertisch oder im Onlineshop:
www.advent-verlag.de
- Tel.: 0800 2383680, Fax: 04131 9835-500
- E-Mail: bestellen@advent-verlag.de

Immer auf dem neuesten Stand – abonniere den E-Mail-Newsletter des Advent-Verlags!

WWW.ADVENT-VERLAG.DE

Werde Mitglied im Leserkreis

- bis zu 30 % Preisnachlass auf Bücher des Advent-Verlags
- automatische Lieferung sofort nach Erscheinen der Bücher
- Jahrespräsent-Buch kostenlos für Leserkreis-Mitglieder

www.advent-verlag.de/leserkreis



Intelligenz braucht Moral



Am 6. Oktober 2021 blickten Millionen Menschen auf der ganzen Welt irritiert auf ihre Smartphones und Computer-Bildschirme. An jenem Tag fielen weltweit über sechs Stunden lang Facebook, Whatsapp und Instagram aus. Alle drei Dienste gehören zum

Facebook-Konzern, der sich neuerdings „Meta“ nennt. Ursache war die Fehlkonfiguration eines Servers, deren Folgen schneeballartig wuchsen.

Dieses Ereignis zeigt die Auswirkungen der technischen Anfälligkeit sowie die Gefahren digitaler Monopole. In Deutschland hielt sich der Schaden in Grenzen, in zahlreichen Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas jedoch ist z. B. Whatsapp eine unverzichtbare Säule der Information und Kommunikation (viel wichtiger als hierzulande). Wenn bereits ein Ausfall sozialer Medien derartige Folgen hat, was würde passieren, wenn wir uns noch stärker von künstlicher Intelligenz (KI) abhängig machen und es dann einen Ausfall gibt? Schon jetzt ist KI zu einem täglichen Begleiter geworden, ohne dass es uns immer bewusst ist. Soziale Medien, Internetsuchmaschinen, große Internetsops und zahlreiche Softwareprogramme arbeiten mit KI. Sie besitzt das Potenzial, viele Lebensumstände zu verbessern. Zwei Beispiele: Übersetzungsprogramme mit KI funktionieren erstaunlich gut und erleichtern die Kommunikation über Sprachbarrieren hinweg. In der Landwirtschaft könnte der Einsatz von intelligenten Robotern dabei helfen, Felder zu verkleinern und sie trotzdem gewinnbringend zu bewirtschaften. Durch eine kleinteiligere Landwirtschaft würde die Artenvielfalt zunehmen und auch ein ökologischer Anbau erleichtert.

Als Gott den Menschen schuf, stattete er ihn mit einer enormen Intelligenz aus. Dadurch haben Menschen die Fähigkeit, ihren Lebensraum ganz nach ihren Bedürfnissen (um)zu gestalten. Dazu erfanden sie zahlreiche Maschinen und in jüngster Zeit mit der KI eine Technik, deren Auswirkungen noch nicht zu überblicken sind. Doch Intelligenz braucht Moral und Regulierung, sonst verstärkt sie die bestehenden Missstände. Sie macht Mächtige noch mächtiger und Benachteiligte noch benachteiligt, bemerkt der Medienanalytiker und Autor Andrew Greystone (s. S. 11). Die neue Denkrichtung des „Transhumanismus“ glaubt an eine stetige Verbesserung des Menschen – physisch, geistig und moralisch – ausschließlich durch Technologie und Wissenschaft. Wir stehen noch ganz am Anfang der Beschäftigung mit diesen neuen technologischen und weltanschaulichen Entwicklungen. So kann das Thema des Monats nur eine kleine Einführung in einige Aspekte dieser Thematik geben. Wir wünschen eine inspirierende Lektüre.

Euer Thomas Lobitz
Chefredakteur Adventisten heute
thomas.lobitz@advent-verlag.de



Worte, die bleiben

AKTUELL

- 4 Kurz notiert / Fast 30.000 Pakete von Kindern für Kinder
- 5 Weniger geistliches Interesse im Verlauf der Pandemie / ADRA Deutschland hilft mit acht Millionen Euro Hochwassergeschädigten
- 6 **Report:** Christen in Afghanistan härter verfolgt als in Nordkorea

KOLUMNE

- 7 **Wie auf einem anderen Stern?** (Claudia Mohr)

THEMA DES MONATS: Künstliche Intelligenz und christliches Menschenbild

- 8 **Durch künstliche Intelligenz in den Weltuntergang?** (Jannes Magnusson)
- 10 **Menschlich sein im digitalen Zeitalter** (Helen Pearson)
- 13 **Brauchen Roboter Gesetze?** (Jared Thurmon)
- 14 **Wenn der Chatbot antwortet** (Glossar)

ADVENTGEMEINDE AKTUELL

- 15 Das große „Aber“
- 16 Lesermeinungen



ADVENTIST WORLD

Die weltweite Zeitschrift der Siebenten-Tags-Adventisten



FREIKIRCHE AKTUELL

- 17 Freiheit – das Einzige, was zählt! Wirklich?
- 18 Freiheit, die ich *meine*
- 20 Es wächst zusammen, was zusammengehört!
- 22 „Kommt, und ihr werdet sehen!“
- 23 Die Erde gehört dem Herrn! Nicht uns.
- 24 Ja Jesus
- 26 **Notizbrett:** Impressum / Demnächst in *Adventisten heute* / Bibeltelefone / Gebet für missionarische Anliegen
- 27 Nachruf für Daniel Schüttler
- 28 Anzeigen

»ADVENTISTEN HEUTE« ONLINE LESEN

Jede Ausgabe ist auch im Internet als pdf unter

advent-verlag.de/zeitschriften/adventisten-heute/ verfügbar



KURZ NOTIERT

■ FRANK WURSTHORN NEUER GESCHÄFTSFÜHRER DER GEMEINSAMEN FINANZVERWALTUNG

Die Gesellschafterversammlung der „Gemeinsamen Finanzverwaltung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland“ hat am 17. Januar Frank Wursthorn zum neuen Geschäftsführer bestellt. Er wird in dieser Funktion ab 1. April als Nachfolger der bisherigen Geschäftsführerin Romy Laub tätig sein.

Frank Wursthorn ist Dipl.-Wirtschaftsingenieur und verfügt über langjährige Führungserfahrung im Finanzbereich, sowie Erfahrungen im Organisations- und Personalmanagement. Die Gesellschaftervertreter der „Gemeinsamen Finanzverwaltung“ zeigen sich erfreut über diese Besetzung und haben dem neuen Geschäftsführer Erfolg und Gottes Segen für die neue Aufgabe übermittelt. (tl)

■ MARION KNIRR NEUE LEITERIN DER ABT. FRAUEN IN BADEN-WÜRTTEMBERG

Jasmin Stanoschefsky hat zum 31. Dezember 2021 ihre Tätigkeit als Leiterin der Abteilung Frauen der Baden-Württembergischen Vereinigung beendet. „Höchste Zeit, Danke zu sagen für deine Herzlichkeit, für deine gute Laune, für deine Kreativität und Unterstützung, für dein Verständnis und deine tollen Ideen“, so Dany Canedo Leiterin der Abteilung Frauen der beiden deutschen Verbände.

Am 1. Januar hat Marion Knirr ihre neue Aufgabe in den Abteilungen Gebetsdienste, Jüngerschaft und Frauenarbeit der Baden-Württembergischen Vereinigung aufgenommen und wurde im Kreis der Leiterinnen der Abteilungen Frauen herzlich willkommen geheißen. (tl)

■ SPENDEN IN REKORDHÖHE BEIM SPONSORENLAUF DES SCHULZENTRUMS MARIENHÖHE

Beim 10. Sponsorenlauf des Schulzentrums Marienhöhe in Darmstadt wurden Spenden in Höhe von 38.759 Euro eingenommen. Über 700 Schülerinnen und Schüler und 15 Lehrkräfte, liefen insgesamt etwa 5200 Runden. Der Erlös kommt drei Projekten zugute, die sich um Kinder in Notlagen in Deutschland, Waisenkinder in Kambodscha und Schulkinder in Rumänien kümmern. (APD/tl)

Fast 30.000 Pakete von Kindern für Kinder

ADRA-Aktion auch in der Pandemie erfolgreich

Auch im zweiten Jahr der Coronavirus-Pandemie fand die „Aktion Kinder helfen Kindern!“ der Adventistischen Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Deutschland statt. Dabei wurden kurz vor Weihnachten 29.709 Pakete aus Deutschland nach Albanien, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Kosovo, Litauen, Montenegro, Nord-Mazedonien und Serbien verschickt, wo sie bedürftigen Kindern eine Freude bereitet haben.

2700 PAKETE MEHR ALS 2020

420 Aktionsgruppen in ganz Deutschland haben Pakete gesammelt, gepackt und verschickt. „Ihnen und den fleißigen Helferinnen und Helfern gilt unser ganzer Dank. Mit ihrem Einsatz schenken sie Hoffnung und Zuversicht“, sagt Michael Weller, Leiter der „Aktion Kinder helfen Kindern“. Die 29.709 verschickten Pakete sind ein Zuwachs von über 2.700 Paketen gegenüber dem vorangegangenen Jahr, nachdem es 2019 – vor der Pandemie – 35.513 Pakete waren.

„Es ist uns auch in diesem Jahr wieder gelungen, trotz der Corona-Maßnahmen fast alle Zielländer zu erreichen. Wir freuen uns über jedes Paket, denn jedes Paket steht für ein Kinderlachen“, so Michael Weller abschließend. Weitere Informationen gibt es unter <https://kinder-helfen-kindern.org/> APD/tl



Bei der „Aktion Kinder helfen Kindern“ spenden Kinder aus Deutschland u. a. eigene Spielsachen bedürftigen Kindern in Osteuropa.



© beide Fotos: ADRA-Deutschland e. V.

Weniger geistliches Interesse im Verlauf der Pandemie

Studie: Menschen verlieren Halt im christlichen Glauben

Vor gut zwei Jahren wurde die erste Infektion mit dem neuartigen Coronavirus Sars-CoV-2 in Deutschland festgestellt. Die Pandemie hat sowohl den Alltag als auch den Glauben vieler Menschen beeinträchtigt. Laut einer Studie des Mediziners Arndt Büssing (Witten/Herdecke) haben immer mehr Menschen im Laufe der Pandemie ihren Halt im christlichen Glauben verloren. Er stellte seine Studienergebnisse auf dem christlichen Gesundheitskongress vor, der als virtuelle Veranstaltung vom 16.–22. Januar stattfand. Das christliche Medienmagazin PRO berichtet auf seiner Website über seinen Vortrag.

Viele Menschen fühlten sich durch die Corona-Pandemie sozial isoliert, obwohl das nicht immer den tatsächlichen Gegebenheiten entspreche, so Büssing. Das religiöse Vertrauen in eine höhere Macht und tägliches Gebet als Ressource im Alltag nahmen vom ersten Lockdown bis zur vierten Infektionswelle Ende des Jahres 2021 deutlich ab. Durch die Corona-Pandemie hätten sich viele Menschen verstärkt einsam gefühlt. Angststörungen hätten um 26 Prozent und schwere Depressionen um 28 Prozent zugenommen, zitierte er die Studie eines internationalen Forscherteams aus dem vergangenen Herbst.

ENTTÄUSCHUNG UND EINSAMKEIT

Büssing ist Lehrstuhlinhaber für Medizintheorie mit dem Arbeitsschwerpunkt „Lebensqualität, Spiritualität und Coping“ an der Universität Witten/Herdecke. In verschiedenen Studien und Untersuchungen erforschte er zusammen mit anderen Wissenschaftlern, wie sich die Corona-Pandemie auf Leben und Wohlbefinden der Menschen auswirkt. Stimmt zu Beginn der Krise noch um die 40 Prozent der Menschen zu, dass Gottvertrauen und tägliches Gebet sie stärke, waren es in der vierten Welle unter 30 Prozent, die in einer höheren Macht vertrauten und etwa 15 Prozent, die tägliches Gebet als Ressource nutzten. „Viele Menschen scheinen ihren Glauben verloren zu haben“, schlussfolgerte Büssing. Von diesen Menschen hätten sich zudem viele einsam und sozial

Vor allem jüngere Menschen fühlen sich durch die Corona-Pandemie belastet, weil sich ihr Alltag oft stark verändert hat. Wie können sie mehr Halt im Glauben finden?

© OrnaW - pixabay.com



isoliert gefühlt. Das Interesse an Spiritualität sei nach der zweiten Welle deutlich zurückgegangen. Das könne zum Beispiel daran liegen, dass auch das Kirchen- und Gemeindeleben eingeschränkt war. Befragungen hätten gezeigt, dass viele Gläubige zudem enttäuscht waren, dass ihre Kirche oder Gemeinde keine Antworten oder zu wenig Zuspruch lieferten.

UMFRAGE UNTER ADVENTISTEN

Derzeit läuft eine Umfrage zum ganzheitlichen Wohlbefinden in der Corona-Pandemie unter adventistischen Kirchenmitgliedern. Sie soll dabei helfen, den

Zusammenhang zwischen Lebenszufriedenheit und bestimmten Anzeichen (Indikatoren) des persönlichen geistlichen Lebens (Spiritualität) während der Corona-Pandemie herauszufinden. Die Umfrage sei anonym und erfülle alle Kriterien des Datenschutzes. Sie ist im Internet unter www.7da-studies.de zu finden (siehe auch QR-Code). APD/tl



ADRA Deutschland hilft mit acht Millionen Euro Hochwassergeschädigten

ADRA Deutschland rief am 16. Juli 2021, zwei Tage nach der Flutkatastrophe im Ahrtal in Rheinland-Pfalz, zu Spenden auf. Dank der großen Hilfsbereitschaft kann ADRA bis zum 31. Dezember 2024 Projekte in dem Flutgebiet unterstützen. Ende 2021 betragen die Gesamtausgaben für Hochwassergeschädigte rund acht Millionen Euro. Die Hilfe wird finanziert durch Privatspenden und Spenden aus dem Bündnis *Aktion Deutschland Hilft* (ADH), bei dem ADRA Gründungs- und Bündnismitglied ist.

Einen ausführlichen Bericht des APD über die von ADRA geförderten Projekte ist im Internet unter dem Shortlink <https://bit.ly/3sdWzJO> zu lesen.

Christen in Afghanistan härter verfolgt als in Nordkorea

Neuer Weltverfolgungsindex des Hilfswerks *Open Doors*

Das christliche Hilfswerk *Open Doors* hat eine aktualisierte Fassung ihres jährlichen Weltverfolgungsindex veröffentlicht. Er umfasst den Berichtszeitraum 1.10.2020 bis 30.09.2021. Demnach sind Christen in 76 Ländern intensiver Verfolgung und Diskriminierung ausgesetzt. Das betreffe weltweit mehr als 360 Millionen Menschen. Allein in den 50 Ländern der Rangliste würden mehr als 312 Millionen der dort lebenden 737 Millionen Christen unter sehr hoher bis extremer Verfolgung leiden.

AFGHANISTAN VOR NORDKOREA AUF RANG 1

Die Machtübernahme der Taliban in Afghanistan habe Islamisten in aller Welt Auftrieb für ihre Umsturzpläne verliehen. Christen in Afghanistan seien ehemalige Muslime und würden deshalb von den Taliban gezielt gesucht und zumeist ermordet. Viele seien deshalb geflohen oder versuchen das Land zu verlassen. Das Land führt zum ersten Mal den Weltverfolgungsindex an und löst damit Nordkorea ab, das diese Position seit 20 Jahren innehatte. Dort sei die Lage der Christen unter Kim Jong Un weiterhin katastrophal: Zehntausende leisteten in den Straflagern Zwangsarbeit, oft bis zum Tod. Die Verhaftungen hätten sogar zugenommen. Die Ränge 3 bis 10 auf dem Weltverfolgungsindex belegen Somalia, Libyen, Jemen, Eritrea, Nigeria, Pakistan, Iran und Indien.

CHINAS MODELL DER RELIGIONS-KONTROLLE MACHT SCHULE

Die kommunistische Regierung Chinas (Rang 17) habe mit der zentralisierten Kontrolle aller Religionen ein Negativmodell etabliert, so *Open Doors*. Xi Jinping festige sein System von „Ein Land, ein Volk, eine Religion“. Abweichler würden verhaftet, darunter auch weit über 1.000 Christen, oftmals Pastoren. Der Zu-



Christinnen einer Hauskirche in China studieren gemeinsam die Bibel.

gang zur Bibel und zu Bibel-Apps sei weitgehend blockiert. Kirchliche Aktivitäten würden streng überwacht, auch Online-Treffen, sofern sie überhaupt möglich seien. Kommunistische Staaten wie Vietnam (Rang 19) und Kuba (Rang 37) hätten das chinesische Modell übernommen.

BITTE UM MEHR UNTERSTÜTZUNG UND GEBET

Nigeria (Rang 7) und Indien (Rang 10) wertet *Open Doors* als „besonders besorgniserregende“ Länder, da Christen dort extremer Verfolgung ausgesetzt seien. Allein in Nigeria sei dokumentiert worden, dass 4.650 Christen wegen ihres Glaubens ermordet worden seien. Darüber hinaus hätten die Angriffe auf Christen in Subsahara-Afrika durch extremistische religiöse und politische Gruppen stark zugenommen, Millionen seien auf der Flucht.

JÄHRLICHER WELTVERFOLGUNGSIINDEX ZEIGT DYNAMIK VON CHRISTENVERFOLGUNG

Seit 1955 setzt sich das christliche Hilfswerk *Open Doors* mit umfangreichen Hilfsprojekten für verfolgte Christen

aller Konfessionen ein, heute in über 60 Ländern. Nach eigenen Angaben sei der Weltverfolgungsindex die weltweit einzige Erhebung, für die verfolgte Christen anhand einer differenzierten und von Experten kontinuierlich weiterentwickelten Methodik jährlich direkt befragt würden. Dazu sammelt die Forschungsabteilung von *Open Doors* Daten aus fünf Lebensbereichen: Privatleben, Familienleben, gesellschaftliches Leben, Leben im Staat und kirchliches Leben. Hinzu kommt die Kategorie „Gewaltsame Übergriffe“. Das Ausmaß der Übergriffe wird für alle Bereiche in ein Punktesystem übertragen, um die unterschiedlichen Triebkräfte der Verfolgung in diesen Bereichen vergleichen zu können. Verfolgung wird definiert Verfolgung definiert *Open Doors* als „jegliche Art von erlebter Anfeindung aufgrund der Identifikation einer Person mit Christus. Dies kann feindselige Haltungen, Worte und Handlungen gegenüber Christen umfassen.“

Weitere Informationen unter:
<https://www.opendoors.de/christenverfolgung/weltverfolgungsindex>

● APD/tl

Wie auf einem anderen Stern?

Willkommenskultur im Selbsttest



Vorneweg: Ich liebe Gemeinde – schon lange. Der Gottesdienstbesuch gehört zu meinem Leben und ist für mich durch mediale Angebote nicht zu ersetzen. Ich mag die Vielfalt der Gottesdienstformen und freue mich über Familien-, Jugend-, Pfadi-, Weihnachts-, Musik- oder Abendmahlsgottesdienste. Auch im Urlaub gehen wir als Familie regelmäßig in den Gottesdienst am Urlaubsort. So bekommen wir Einblicke in die Gemeindekultur und die Gelegenheit, die Glaubensgeschwister vor Ort kennenzulernen. Jeder Gottesdienstbesuch ist tatsächlich ein bisschen wie eine Expedition in eine neue Welt. Was erwartet mich?

REISE IN DIE NEUE WELT

Es fängt schon damit an, die Adresse zu recherchieren. Gibt es eine Internetpräsenz? Ja, meistens schon. Ist dort die Anfahrt gut erklärt? Manche Gemeindehäuser sind gut sichtbar, andere versteckt in einem Hinterhof. Die Parkplatzsuche ist für Nichteingeweihte oft zum Verzweifeln. Das Maximum von zwei Stunden auf der Parkuhr reichen meist nicht aus, manchmal muss es daher ein Parkhaus sein. Ach, und wann fängt der Gottesdienst überhaupt an? Alles zwischen 9 und 16 Uhr ist heute möglich. Welches Liederbuch wird benötigt und welches Bibelstudienheft ist erwünscht? Das ist in manchen Gemeinden beinahe heilsentscheidend.

Nett ist es, wenn es einen Türdienst gibt, der begrüßt. Auf einen Handschlag soll man ja in Pandemiezeiten verzichten, auf ein Lächeln nicht. Es tut mir gut, wenn ich gefragt werde: „Woher kommt ihr denn?“, dann ergibt sich schneller die Gelegenheit zum Smalltalk. Jetzt geht es auf Platzsuche. Wo ist noch etwas frei? Besetze ich vielleicht einen Stammplatz? Freundliches Grüßen nach rechts und links. Oder auch nach hinten. Kaum habe ich mich verstaubt, höre ich neben mir ein Stimmchen flüstern. „Mama, gibt es Kindersabbatschule?“ Au, das habe ich vergessen zu fragen. Also noch mal los. Tatsächlich gibt es eine freundliche Kinderdiakonin, die meine Kleine freundlich anspricht und gewinnt.

FEIER ODER LEIER?

Es kann losgehen. Wirklich angenehm ist es, wenn die Liedtexte projiziert werden. Wenn nicht, freu mich über eine aufmerksame Saaldiakonie, die mir

Jeder Gottesdienstbesuch ist tatsächlich ein bisschen wie eine Expedition in eine neue Welt.



Claudia Mohr arbeitet in der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit der Freikirche in Deutschland. Sie wohnt mit Jens-Oliver und Töchtern Melody in Darmstadt.

das passende Liederbuch reicht. Jetzt kann ich auch mitsingen und muss nicht versuchen, dem Vordermann über die Schulter zu linsen. Mit der Ansage: „Wir begeben uns in die Sabbatschulgruppen!“ wird es unruhig im Saal. Alle stehen auf und bilden Gruppen. Doch ich weiß oft nicht, wer sich wo trifft. Manchmal finde ich mich bei der Jugend wieder, manchmal aber auch in einer fremdsprachigen Gruppe. Dann muss ich bedauernd den Kopf schütteln und wechseln. Froh bin ich, wenn dann die „Sabbatfragen“ auf der letzten Seite des Wochenthemas alltagsnah diskutiert und nicht die einzelnen Tage starr erarbeitet werden.

Die Predigt sollte gern kurz sein. Schon allein wegen meiner Fünfjährigen, die ich mit Malbüchern ruhig zu halten versuche. Alles Wichtige kann man auch in 20 Minuten sagen. Längere Ausführungen, noch dazu ohne erkennbare Gliederung, empfinde ich als Zumutung, ehrlich! Ob thematisch, exegetisch oder existenziell ist mir egal – Hauptsache authentisch. Bitte auf keinen Fall den bekannten Bibeltext nach dem Lesen nochmals nacherzählen. Im schlimmsten Fall gehe ich mit meiner Tochter dann nach unten, oben oder wo war noch gleich die Toilette? Gibt es Schilder? Nein? Dann gehen wir einfach raus in Gottes Schöpfung. Hoffentlich gibt es vor dem Gemeindehaus etwas Grün mit Käfern und Würmern.

FAMILIE ODER FREMDER?

Geschafft, wir warten nur noch auf das Amen. Wohl fühle ich mich dann, wenn mich jemand interessiert anspricht, ohne gleich meinen letzten Beitrag bei Hope TV oder meine Kalenderandachten zu kritisieren. Oft finden wir gemeinsame Bekannte und staunen, wie viel uns doch verbindet. Richtig warm ums Herz wird es mir, wenn sich jemand traut, uns spontan einzuladen. Hier fühle ich mich zu Hause ich bin am Ziel der Reise. Manchmal fühle ich mich nach dem Gottesdienstbesuch in der Fremde jedoch auch wie auf einem anderen Stern gelandet; dort bin ich Fremdling geblieben. Und trotzdem liebe ich Gemeinde – immer noch! ●

Durch künstliche Intelligenz in den Weltuntergang?

Wie wir sie zum Guten verwenden können



© rdonar / Shutterstock.com

In vielen Büchern und Filmen taucht eine Bedrohung immer wieder auf: Roboter oder Computerprogramme bedrohen die Menschheit. Im Jahr 1999 – kurz vor der Jahrtausendwende – wurde diese Angst förmlich greifbar: Was wird passieren, wenn die Computer mit der neuen Jahreszahl „2000“ nicht mehr zurechtkommen und verrückt spielen? In Atomkraftwerke könnte es zur Kernschmelze kommen. Der Ausfall von Teilen der Infrastruktur könnte zu Chaos, Tod oder sogar zu Bürgerkrieg führen.¹

Seit 2000 hat sich die Technologie immens weiterentwickelt. Mittlerweile sind Computer nicht nur in Atomkraftwerken im Einsatz, sondern begleiten uns durch unseren Alltag: tagsüber in unseren Hosentaschen oder Handtaschen und nachts auf unserem Nachttisch, damit wir am nächsten Morgen rechtzeitig aufstehen. Auch die Möglichkeiten, die sich mit dem technischen Fortschritt ergeben, haben sich stark gewandelt. So taucht auch das Thema „Künstliche Intelligenz“ (KI) immer häufiger in den Medien auf. Aus China wird von immer mehr Überwachung der Bevölkerung mithilfe von Kameras berichtet, die KI-basiert Gesichter erkennen können.² Das Unternehmen Tesla möchte einen Roboter bauen, der langweilige Routineaufgaben der Menschen übernimmt [3].³ So könnte bald die Post durch Roboter zugestellt werden und persönliche Kontakte zu Dienstleistern würden abnehmen. Aber warum sollte uns das als Christen interessieren? Warum ist es wichtig, sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen?

Man ist noch sehr weit davon entfernt eine KI zu erschaffen, die den menschlichen Fähigkeiten wirklich nahekommt.

Auch als Christen leben wir in dieser Welt und nutzen vielfältige Technologien. KI erscheint uns jedoch als etwas nicht Greifbares, fast Magisches. Dieser Artikel erklärt, was sich hinter KI verbirgt, zeigt auf, wo wir sie bereits nutzen, ohne es zu wissen und will verdeutlichen, wie künstliche Intelligenz unsere Lebensqualität verbessern kann.

WAS IST KI UND WIE FUNKTIONIERT SIE?

Wer nach einer Definition von KI sucht, wird bemerken, dass es verschiedene Auffassungen davon gibt. In der Fachliteratur⁴ und im Online-Lexikon Wikipedia⁵ wird KI unterschiedlich definiert. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass KI das Ziel verfolgt, intelligente (menschliche) Fähigkeiten künstlich nachzuahmen. Man ist allerdings noch sehr weit davon entfernt eine KI zu erschaffen, die den menschlichen Fähigkeiten wirklich nahekommt. Bisher fokussiert man sich auf einzelne Aufgaben und versucht, diese von einem Computerprogramm lösen zu lassen. Bei diesen Aufgaben handelt es sich um – in unseren Augen – sehr einfache Fragestellungen: Welche Objekte befinden sich in einem Bild? Welche Aktion führt ein Mensch in einem Video aus? Wie schafft es ein Roboter, eine Flüssigkeit von einer Tasse in eine andere zu gießen? Wenn man die Entwicklung von Kleinkindern beobachtet, wird einem bewusst, wie schwierig eine solche Aufgabe sein kann und was eine Intelligenz für die Erfüllung solcher Aufgaben beherrschen muss. Babys benötigen sehr viel Zeit,

um Feingefühl für das Greifen von Spielzeug zu entwickeln. Viele Wochen lang versucht das Kind immer wieder, die dafür benötigten Bewegungen auszubilden. Diesen Prozess versucht man in der KI oder auch im maschinellen Lernen (ML) auf Maschinen zu übertragen. Häufig verwendet man diese beiden Begriffe synonym.

Es wurden mathematische Konzepte entwickelt, wie Computer aus Fehlern lernen können. Möchte man einem Computer beibringen, z. B. in einem Foto Schuhe zu erkennen, dann zeigt man ihm sehr viele Bilder von Schuhen und anderen Gegenständen und fragt das Programm anschließend, ob sich ein Schuh in diesem Bild befindet oder nicht. War die Antwort falsch, teilt man das dem Programm mit, sodass es sich anpassen kann, um in seinen Zuordnungen zuverlässiger zu werden. Es erlernt dadurch automatisch bestimmte Muster in Daten, mit denen Schuhe beschrieben werden können [6].⁶ Ich finde das unglaublich faszinierend. (Siehe auch Glossar auf S. 13.)

WAS LEISTET KI?

Nun stellt sich die Frage, wofür wir diese Technologie überhaupt brauchen. Heutzutage kommt man um die Nutzung von KI nicht herum. Alle, die im Internet nach etwas suchen, verwenden dafür eine Suchmaschine, die mit KI funktioniert. Manche Haushalte besitzen Geräte, die aufgefordert werden können, das Licht im Wohnzimmer einzuschalten. Dafür müssen die gesprochenen Laute in etwas für Computer Verständliches übersetzt werden. Aus eigener Erfahrung lässt sich nachvollziehen, wie herausfordernd es sein kann, Sprache korrekt zu erfassen, wenn das Gegenüber unklar oder sehr leise redet. Durch KI in Computern können hörgeschädigte Menschen gesprochene Worte in Text übersetzen lassen. Dadurch konnte z. B. ein beeinträchtigter Studienkollege mit allen anderen an Vorlesungen teilnehmen. Ebenso kann mithilfe von KI Brustkrebs diagnostiziert, Serienmörder gefasst und Flugabstürze verhindert werden.⁷

Doch es wurden auch Methoden entwickelt, die automatisch Bürger überwachen können, was in China auch geschieht.⁸ Internetunternehmen wie Google, Amazon und Facebook sammeln Daten über ihre Nutzer. Inzwischen werden auch die ersten selbstfahrenden Autos getestet. Wie weit sind wir also einem Weltuntergang entfernt, in der eine KI die Menschheit bedroht und sich Roboter selbstständig machen? Ein Satz des bekannten KI-Experten Andrew Ng drückt es folgendermaßen aus: „[Die] Sorge um das Aufkommen eines bösartigen Killerroboters kommt einer Sorge vor Überbevölkerung und Umweltverschmutzung auf dem Mars gleich.“⁹ [8] Trotz des unglaublichen Fortschritts, der mit KI schon erzielt wurde, sind wir noch weit davon entfernt, einer vernichtenden Bedrohung ausgesetzt zu sein. Der Schaden durch Anwendungen mit KI entsteht durch

den Menschen, der die Programme verwendet oder sie entwickelt. Eine KI kann Personen in Bildern erkennen aber nicht interpretieren – beispielsweise, ob eine Person böse Absichten verfolgt. Diese Entscheidung darüber wird vom Menschen vorgegeben. Wenn man einem ML-Programm beim Lernen nur Bilder von Weißen zeigt, wird es für den Computer schwierig sein, Gesichter anderer Hautfarben zu erkennen. Wir müssen daher solche Programme mit großer Vorsicht nutzen und entwickeln. Je nach Entwicklung können ganz unterschiedliche Fehler entstehen. Bei KI handelt es sich um eine Technologie, die – wie jede andere auch – sowohl zum Guten als auch zum Schlechten genutzt werden kann.

UNSERE AUFGABE ALS CHRISTEN

Wir als Christen haben einen großen Schatz. Durch die Bibel werden uns grundlegende Werte geschenkt, die uns vermitteln, dass jeder Mensch, unabhängig von Aussehen, Talenten, Geld, Glaube, Geschlecht und sexueller Orientierung, von Gott geliebt ist und es verdient, liebevoll und mit Respekt behandelt zu werden. Wir als Christen können uns dafür einsetzen, dass diese Werte in die KI einfließen und KI für das Wohl des Menschen und der Natur eingesetzt wird. Dass uns durch intelligente Roboter der Weltuntergang droht, müssen wir jedoch nicht befürchten. ●

Für mehr Informationen zu diesem Thema empfehle ich die angegebenen Quellen nachzuschlagen oder die Folgen 31 und 33 des Podcast heilig.berlin anzuhören. Gern stehe ich auch für Fragen zur Verfügung.



Jannes Magnusson

studierte Informatik mit dem Schwerpunkt Maschinelles Lernen und ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fraunhofer Heinrich Hertz-Institut, Berlin, im Bereich Computer Vision & Graphics. Zusätzlich engagiert er sich in der Adventgemeinde und beim Podcast heilig.berlin.

- 1 „Millennium-Bug“, *Der Spiegel*, 31.12.2007. Zugegriffen: 12.12. 2021. Verfügbar unter: <https://www.spiegel.de/geschichte/millennium-bug-a-948986.html>
- 2 H. Ankenbrand, „Gesichtserkennung: China hat das wertvollste KI-Startup der Welt“, *FAZ.NET*. Zugegriffen: 12.12. 2021. Verfügbar unter: <https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/unternehmen/china-ueberwachung-durch-gesichtserkennung-15533068.html>
- 3 „Musk will humanoiden Roboter bauen“, *tagesschau.de*. <https://www.tagesschau.de/wirtschaft/technologie/tesla-bot-musk-humanoider-roboter-arbeitsmarkt-101.html> (zugegriffen 12.12.2021).
- 4 V. C. Müller, „Ethics of Artificial Intelligence and Robotics“, Apr. 2020, Online verfügbar unter: <https://plato.stanford.edu/entries/ethics-ai/#AIRobo> (zugegriffen: 12.12, 2021).
- 5 „Künstliche Intelligenz“, *Wikipedia*, online Verfügbar unter: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=K%C3%BCnstliche_Intelligenz#Begriffsherkunft_und_Definitionsversuche (Zugegriffen: Dez. 12, 2021)
- 6 *The Royal Institution*, „Christmas Lectures 2019: How Can We All Win?“ - Hannah Fry, (Feb. 17, 2020). Zugegriffen: 12.12. 2021, Online-Video, verfügbar unter: <https://youtu.be/u5mNa6KEoIA?t=1633>
- 7 H. Fry, *Hello World: Was Algorithmen können und wie sie unser Leben verändern*, München: C.H.Beck oHG, 2019, S. 233.
- 8 Siehe Fußnote 2.
- 9 C. Williams und E. in Chief, „Al guru Ng: Fearing a rise of killer robots is like worrying about overpopulation on Mars“, https://www.theregister.com/2015/03/19/andrew_ng_baidu_ai/ (zugegriffen 12.12. 2021).



Menschlich sein im digitalen Zeitalter

Neue Herausforderungen für Christen und Kirchen

In einer Zeit, in der mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung Zugang zum Internet hat, stellt sich die Frage: Welche Auswirkungen hat das digitale Zeitalter auf unsere Menschlichkeit? Diese Frage wurde im Rahmen der Beach Lectures (siehe Infokasten) auf dem Newbold College in England bereits am 8. Oktober 2019 behandelt. Der Referent war Andrew Graystone, Reporter und Produzent beim britischen TV- und Radiosender BBC, Medienanalytiker, Berater und Autor.

Graystone begann seinen Vortrag mit einem Überblick über die verschiedenen technologischen Fortschritte und mit Einblicken in die zukünftigen digitalen „Hexereien“. Er beschrieb Computerwissenschaftler, die von einer Zeit „in 15 bis 20 Jahren träumen, in der ein Supercomputer aus sich selbst effektiver denken oder handeln kann als alle Menschen zusammen. Das würde die ‚letzte Maschine‘ sein, die wir jemals bauen müssten.“

Beispielsweise sind Menschen, die vorher mächtig oder benachteiligt waren, jetzt noch mächtiger oder noch benachteiligt geworden.

NICHT QUANTIFIZIERBAR – NICHT WICHTIG?

„Wie würden wir solch eine solche Maschine behandeln?“, fragte Graystone. Dies war die erste der vielen Fragen in seiner Untersuchung der äußerst wichtigen Debatte, die wir über künstliche Intelligenz führen müssen. Er erinnerte daran, dass „keine Technologie neutral ist, denn die Werkzeuge, die wir benutzen, verändern uns“. Er beschrieb unsere Neigung, unsere Fragen den Antworten anzupassen, die die Technologie liefern kann. Die vielleicht ernsthafteste seiner Fragen bezog sich auf unsere wachsende Gewohnheit, Maschinen als Zählmittel zu benutzen. „Fitbit kann zwar die Zahl deiner Schritte zählen, aber niemals das Maß deiner Freundlichkeit angeben oder wie sehr du dich geliebt fühlst. Führt das dazu, dass wir diese Dinge nicht mehr als wichtig ansehen, weil sie nicht quantifiziert werden können?“, fragte er.

Manche Leute beschreiben unser technologisches Zeitalter als eine „digitale Revolution“, aber das tat Graystone nicht. Er argumentierte, dass der Begriff Revolution eine falsche Bezeichnung ist. In mancher Hinsicht hat sich weniger geändert, als wir manchmal denken. Trotz der Allgegenwart neuer Technologien sind viele grundlegende Zustände in der heutigen Welt lediglich die Fortführung früherer Entwicklungen. Beispielsweise sind Menschen, die vorher mächtig oder benachteiligt waren, jetzt noch mächtiger oder noch benachteiligter geworden.

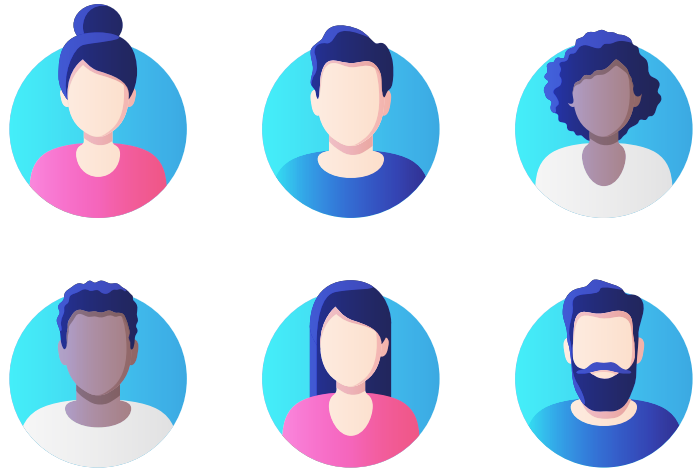
Graystone ermutigte seine Zuhörer, nicht über die Raffinessen der Technologien nachzudenken, sondern über die Kultur, die sie schaffen: eine Kultur, die dahin tendiert, Menschen zu „entkörperlichen“ – verschiedene Arten von „Avataren“ zu schaffen. Viele Geschäftsunternehmen – z. B. Banken, Stromanbieter und Internet-Shops – seien an anderen Merkmalen interessiert, die nicht in Beziehung zum Fleisch und Blut ihrer Kunden stehen.

Er beschrieb ein wesentliches Merkmal des Menschseins im digitalen Zeitalter als das „Zerbrechen des Kontextes“: Anders als ein physisches Objekt wie ein Buch „können digitale Informationen über große Entfernungen gesandt werden und in genau demselben Zustand ankommen, in dem sie gesandt wurden. Sie können auf einem Speichergerät Monate oder Jahre ruhen, und wenn sie wieder aufgerufen werden, erscheinen sie genauso wie vorher“ – unabhängig von Besitzrecht, Zeit oder Ort.

Graystone wies darauf hin, dass das Internet den Verlust des Unterschiedes fördert – zwischen einem Urheber und dem Geschaffenen, zwischen Subjekt und Objekt. Wir alle können von Algorithmen leicht manipuliert werden. Und all diese entmenschlichende Aktivität wird in einem Raum betrieben, in dem „enorme kommerzielle und politische Interessen eine Rolle spielen – Interessen, die weit über die Grenzen von geographisch definierten Staaten hinausgehen“.

AUF DEM WEG ZUR „POSTHUMANITÄT“?

Der Vortrag führte dann zu einer komplexen und faszinierenden Erörterung darüber, welche Art von Humanität einem Supercomputer mit künstlicher Intelligenz zugeschrieben werden könnte. Graystone erörterte die Möglichkeit, dass Menschen zusammen mit ihren Maschinen eine Form der Existenz schaffen könnten, die „Posthumanität“ genannt werden könnte. Solch eine Entwicklung sei zwar nur eine Mutmaßung, stehe aber dennoch am Horizont. Die Implikationen einer solchen Entmenschlichung stimmten nachdenklich im Licht der Menschwerdung Gottes in Jesus Christus, der zu einer bestimmten Zeit (vgl. Gal 4,4) und an einem bestimmten Ort erschien – dem sogenannten „Skandal der Besonderheit“. Diese Menschwerdung bildet „einen Gegensatz



Neue Technologien erschaffen eine Kultur, die dahin tendiert, Menschen zu „entkörperlichen“ durch verschiedene Arten von „Avataren“.

zu der digitalen Kultur, in der nichts besonders ist und keine Verbindung von Atomen zu irgendeiner Zeit mehr Bedeutung hat als eine andere“.

Der vorletzte Teil des Vortrages behandelte die praktischen und pastoralen Herausforderungen der digitalen Kultur an die Kirche. „Da unser Verständnis dessen, was ‚real‘ und was virtuell ist, durch die neuen Technologien erschüttert wird, müssen Christen über neue Wege nachdenken, wie sie sich treffen und organisieren und wie sie das Evangelium kommunizieren.“

Graystone schloss mit drei herausfordernden Fragen für Kirchenleiter: „Wie will eine Kirche, die gänzlich in geographischen Kategorien organisiert ist, in einer Zeit zurechtkommen, in der nichtgeographische Gemeinschaften die Norm sind? Wie will eine Kirche, die fast völlig durch Schriften und Texte angetrieben wird, in einem Zeitalter kommunizieren, in dem Symbole die Könige sind? Was hat die Religion der Menschwerdung Gottes einer Kultur zu sagen, die den menschlichen Körper relativiert?“

Beach Lecture am Diversity-Centre, Newbold College (England)

Die Beach-Lectures sind jährlich stattfindende Vorlesungen am Diversity Centre des Newbold Colleges. Sie sind nach Bert B. Beach benannt, dem langjährigen Leiter der Kommunikationsabteilung der Generalkonferenz. Das Diversity Centre ist ein virtuelles Zentrum, das Vorlesungen organisiert, in denen Vorstellungen über menschliche Unterschiedlichkeiten in einem offenen und integrativen Umfeld erforscht werden. Es dient als Forum, in dem Mehrheits- und Minderheitengruppen ihre Unterschiede in einem geschützten Rahmen diskutieren, sie miteinander versöhnen und feiern können. Infos unter www.newbold.ac.uk/diversity-centre/ und www.newbold.ac.uk/about-beach-lectures/.

Aber die Zuhörerschaft wurde nicht nur mit Fragen zurückgelassen. Im Schlussteil nannte Graystone seine „sieben Prinzipien für das christliche Engagement in einer digitalen Umgebung“. Sie sind im Folgenden aufgeführt.

SIEBEN PRINZIPIEN FÜR DAS CHRISTLICHE ENGAGEMENT IN EINER DIGITALEN UMGEBUNG

1. Die Einzigartigkeit und Einheit der Persönlichkeit betonen

Wir sollten die Einzigartigkeit und Einheit der Persönlichkeit als Ziel der christlichen Heiligkeit verkündigen. Heiligkeit erfordert, dass ich mich in der Öffentlichkeit nicht anders verhalte als im Privaten oder mich online in einer Weise verhalte, wie ich es offline nicht tun würde. Ich bin eine Person, und das verkörperte Ich ist die Wurzel des echten Ichs – das Ich, zu dem sich Gott verhält.

2. Digitale Beziehungen humanisieren

Wir sollten bestrebt sein, die Beziehungen zwischen denen zu humanisieren, die digitale Inhalte generieren, und denen, die sie konsumieren. Wir sollten der Auffassung entgegenwirken, dass digitale Selbstdarstellung ein Selbstzweck ist, und wieder die Verantwortlichkeit der Erzeuger von digitalen Inhalten gegenüber ihren Nutzern hervorheben. Dies kann man als digitales Äquivalent der „Fair Trade“-Bewegung ansehen.

3. Bewusstmachung verstärken

Produzenten und Konsumenten von digitalen Inhalten sollten sich bewusstmachen, wie wichtig es ist, die Machtdynamik digitaler Medien zu verstehen und so weit wie möglich die Kontrolle über ihre eigene Präsenz in der digitalen Umgebung zu übernehmen.

4. Authentizität und Offenheit

Wir sollten Anonymität und Pseudonyme im Internet ablehnen und ebenso die Lehre, dass Online-Heimlichkeit Sicherheit bedeutet. Stattdessen sollten wir sicherstellen, dass jeder Ausdruck unserer digitalen Identität „unterschieden“ sein sollte, sodass sie direkt zu unserer verkörperten Realität zurückverfolgt werden kann.

5. Digitale Gerechtigkeit

Wir sollten uns gegen die Vorherrschaft der Identität von Personen als Konsumenten wehren. In politischen Fragen wie die Verfügbarkeit von Breitband-Internet oder Mobilfunkzugang sollten wir für eine bevorzugte Behandlung sozial schwacher Menschen argumentieren, damit sie nicht entmenschlicht und zu bloßen Objekten digitaler Beziehungen werden.



© fizkes / Shutterstock.com

Wir sollten die Einzigartigkeit und Einheit der Persönlichkeit als Ziel der christlichen Heiligkeit verkündigen.

6. Mission und Dienst

Wir sollten anerkennen, dass unsere „Nachbarn“ nun auch die 1,8 Milliarden Menschen einschließen, die online unterwegs sind, und die 4,8 Milliarden, die durch Mobilfunk erreichbar sind, während wir nicht vergessen sollten, welche Auswirkungen die digitale Gemeinschaft auf die mehr als zwei Milliarden Menschen hat, die bisher wenig oder keinen Zugang dazu haben.

7. Die Priorität der körperlichen Person

Wir sollten bekräftigen, dass jene, mit denen wir uns in physischer Gestalt treffen – mit denen wir im selben Haus oder derselben Straße wohnen, gemeinsam essen oder trinken –, immer unsere vorrangige Gemeinschaft bilden.

Andrew Graystones vollständiger Vortrag kann auf der Facebookseite des Newbold Colleges angesehen werden: <https://www.facebook.com/newboldcollege/videos/392699131403631/>. Er hat ein Buch über das Thema seines Vortrags unter dem Titel Too Much Information? Ten Essential Questions for Digital Christians (Canterbury Press, Norwich) veröffentlicht.



Helen Pearson

ist eine Psychotherapeutin, Beraterin und Autorin sowie eine Leiterin der Newbold-Adventgemeinde (England). Sie ist Koordinatorin des Diversity-Centre am Newbold College. Sie und ihr Ehemann Michael betreiben die Webseite pearsonsperspectives.com. Ihren Beitrag haben wir mit freundlicher Genehmigung dem Spectrum Magazine vom 30. Oktober 2019 entnommen, der Zeitschrift des Adventist Forum, das sich für die Förderung der Gemeinschaft durch intellektuellen Austausch in unserer Kirche einsetzt.



Brauchen Roboter Gesetze?

Was die Bibel ihnen zu sagen hätte

Steile dir einen Designer vor, der die Erschaffung einer neuen Art plant. Jemand fragt ihn: „Wirst du diesen Geschöpfen Gesetze oder Prinzipien geben, nach denen sie leben sollen?“ Wenn man auf ihr Überleben hofft, dann müssen passende Gesetze eingesetzt werden, um diese Geschöpfe am Leben zu erhalten.

Nun stell dir vor, dass diese Geschöpfe anfangen, Gott zu spielen und neue Kreaturen zu schaffen, welche die Fähigkeit haben, zu lernen und sich anzupassen. Ich spreche von Robotern bzw. Maschinen mit künstlicher Intelligenz (KI).

Da die meisten von uns eher Erfahrung darin haben, Kinder zu erziehen als Roboter zu konstruieren, können wir die Frage leichter beantworten: Brauchen Menschen Gesetze, wenn sie aufwachsen? Wahrscheinlich fallen dir Gründe ein, inwiefern Gebote für 16-jährige Teenager sie eher beschützen als ihnen schaden.

In vielen Forschungslaboren in aller Welt wird die Frage immer drängender: Brauchen Maschinen mit künstlicher Intelligenz und enormen Lernkapazitäten Gesetze?

Elon Musk, Bill Gates und andere denken offenbar, dass solche Maschinen zur größten Bedrohung der Menschheit werden könnten. Der Grund dafür: Mit ihren unbegrenzten Anpassungsfähigkeiten könnten sie zerstörerisch werden, die Menschheit als überflüssig ansehen und schließlich diesen Planeten übernehmen. Diese Befürchtungen heizen Debatten darüber an, welchem ethischen Kodex bzw. welchen Gesetzen künstliche Intelligenz unterworfen sein sollte.

Vor mehr als 50 Jahren hat der Biochemiker und Science-Fiction-Schriftsteller Isaac Asimov seine bekannten drei Gesetze für die Robotik formuliert – ein ethischer Kodex, der ein menschenfreundliches Ver-

halten eines Roboters bzw. einer Maschine mit künstlicher Intelligenz sicherstellen soll:

1. Ein Roboter darf einen Menschen nicht verletzen oder durch Untätigkeit dazu beitragen, dass ihm geschadet wird.
2. Ein Roboter muss die Befehle von Menschen befolgen – es sei denn, dass sie dem ersten Gesetz widersprechen.
3. Ein Roboter muss seine eigene Existenz schützen, solange dieser Schutz nicht mit dem ersten oder zweiten Gesetz in Konflikt gerät.

Eltern bringen ihren Kindern die Regeln bei, nicht auf eine belebte Straße zu laufen oder eine heiße Herdplatte zu berühren. Gebote sind oftmals gut und nützlich und nichts Schlechtes. So wie den Menschen Gesetze gegeben wurden, nach denen sie leben sollen, so sollten auch Roboter, die lernen und sich anpassen können, am besten von Gesetzen geleitet werden.

Jeder, der die Bibel gelesen hat, findet einige interessante Ähnlichkeiten zwischen den Gesetzen für Menschen und den drei Gesetzen von Isaac Asimov für Roboter:

- „Du sollst nicht töten.“ (2 Mo 20,13)
- „Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses.“ (Röm 13,10)
- „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ (3 Mo 19,18; Mt 22,37)

Asimov ist auf etwas Wichtiges gekommen: Verletze nicht andere, aber lass auch nicht die Verletzung anderer durch Untätigkeit zu.

Am Beginn dieser neuen Ära des maschinellen Lernens, an dem Bedenken im Hinblick auf den ethischen Kodex für künstliche Intelligenz auftauchen, ist es sicher hilfreich, die Designer solcher Maschinen darüber zu informieren, warum Gesetze wie die von Asimov und insbesondere die ewigen Prinzipien Gottes so wichtig sind.



Jared Thurmon

*ist gegenwärtig
Lehrpastor in
der Adairsville-
Adventgemeinde
im US-Bundesstaat
Georgia. Seinen
Beitrag haben wir
mit freundlicher
Erlaubnis dem
Adventist Review,
Ausgabe November
2018, entnommen
und leicht redigiert.*

Wenn der Chatbot antwortet

Wichtige Begriffe aus dem Gebiet der KI erklärt

© karkeng / Shutterstock.com

KÜNSTLICHE INTELLIGENZ

Eine von Menschen gebaute Maschine, die selbstständig Probleme löst, sich der natürlichen Sprache bedient und aus Erfahrung lernen kann. Man unterscheidet zwischen schwacher Intelligenz (für Spezialaufgaben gebaut, z. B. Navigation, Übersetzung aus anderen Sprachen) und starker Intelligenz (dem Menschen ebenbürtig in Lernprozessen und Verständnis), wovon Letztere aber noch nie entwickelt worden ist.

ALGORITHMUS

Eine Handlungsvorschrift, die dazu dient, Probleme zu lösen. Sie kann in Form von z. B. Anleitungen, Bauplänen oder Spielregeln vorliegen. Algorithmen sind immer eindeutig und führen zum gleichen Ergebnis, wenn man dasselbe eingibt. Oft findet man Algorithmen in der Informatik, beispielsweise im Bereich der künstlichen Intelligenz.

BOT/CHATBOT

Ist die Bezeichnung für eine Software, die eigenständig handeln kann. Der Chatbot steht dabei speziell für ein Programm, das sich mit dem Nutzer mit Worten verständigt. Beispiele hierfür sind Siri, Alexa oder die Google-Spracheingabe.

ERKLÄRBARE KI

Dieser Begriff umfasst eine künstliche Intelligenz, die beschreiben kann, wie sie zu ihrem Ergebnis gekommen ist. Dadurch soll bei komplexen Programmen leichter verständlich gemacht werden, welche Informationen die KI benutzt und wie sie diese verarbeitet hat. Sie könnten dazu beitragen, die Akzeptanz der von KI im Alltag zu erhöhen, weil sie den meisten Menschen als weniger geheimnisvoll und unheimlich erscheint.

Beispiele hierfür sind Siri, Alexa oder die Google-Spracheingabe.



Zusammengestellt von Klara Tiesler im Rahmen ihres Schülerpraktikums beim Advent-Verlag

HOME ASSISTED LIVING

Steht für die Unterstützung von pflegebedürftigen Menschen durch Geräte, die mit künstlicher Intelligenz ausgestattet sind.

NEURONALES NETZWERK

Dieser Begriff meint ein künstliches Netzwerk, das sich am Aufbau des menschlichen Gehirns orientiert. Es besteht immer aus mehreren Schichten, die jeweils verschiedene Aufgaben haben; meist im Teilgebiet der Datenverarbeitung. Es ist die häufigste Form einer KI im Alltag.

SMART FACTORY

Bezeichnet eine Produktionsanlage oder Fabrik, in der die Fertigung von Waren und die Logistik weitgehend ohne menschliches Zutun geschehen. Dabei werden hochgradig vernetzte Systeme eingesetzt und fast immer auch mit KI gearbeitet.

TECHNOLOGISCHE SINGULARITÄT

Dieser Fachbegriff bezeichnet den Zeitpunkt, an dem die Intelligenz einer Maschine zum ersten Mal die Intelligenz eines Menschen übertrifft. Dafür muss es eine starke KI geben, weshalb dieser Zeitpunkt wohl noch in weit entfernter Zukunft liegt.

TURING-TEST

Ein Test, der von dem Mathematiker Alan Turing entwickelt wurde. Er soll feststellen, ob eine künstliche Intelligenz stark oder schwach ist. Um ihn durchzuführen, unterhält sich ein Mensch jeweils mit einer Maschine und einem Menschen. Wenn der Mensch nach einer gewissen Zeit nicht zwischen Programm und Person unterscheiden kann spricht man von einer starken KI. ●

Das große „Aber“

Das „Malzeichen des Tieres“ ist eine Impfung – wirklich?

Am Ende der Bergpredigt erzählt Jesus von dem Mann, der sein Haus auf Sand baut und dem Mann, der sein Haus auf Fels baut. Wieso macht er das? Er stellt uns die Frage: Was ist dein Fundament? Was hält dich, trägt dich, gibt dir sicheren Stand?

GEFAHR VON MISSBRAUCH

In Offenbarung 13 sieht Johannes das Wirken von seltsamen Tieren. Am Ende wird beschrieben, wie diese bewirken, dass alle Menschen sich ein „Malzeichen“ an Stirn oder Hand geben.

Der Begriff „Malzeichen“ kommt nicht aus der Mathematik, sondern entstammt ursprünglich dem Griechischen und ist mit dem Wort „Charakter“ verwandt. Er bedeutet Brandzeichen, Prägung. Und es ist kein amtliches Zeichen. Durch dieses Zeichen kennzeichnen Menschen ihre Zugehörigkeit. Es wird auf Stirn oder Hand gegeben. Wenn das wörtlich gemeint ist, dann geht es keinesfalls um die Impfung gegen das Coronavirus. Denn diese wird nicht in Stirn oder Hand gespritzt. Wenn das symbolisch für Denken und Tun steht, dann ist erst recht nicht die Impfung gegen Corona gemeint.

Zudem steht am Ende dieser markante Satz: „Hier ist die Weisheit. Wer Verständnis hat, berechne die Zahl des Tieres, denn es ist eines Menschen Zahl; und seine Zahl ist 666. (Offb 13,18 EB 1905) Dieses Malzeichen stellt den Namen des Tieres oder die Zahl seines Namens dar und ist eines Menschen Zahl. Spätestens hier scheidet die Impfung absolut aus, übrigens auch das Implantieren von Mikrochips.

Hinzu kommt eine wesentliche Bemerkung: „Weisheit“ und „Verständnis“ sind für die Deutung erforderlich. Wozu sollte Johannes das schreiben? Wir haben alle unsere Felder, auf die wir nur Fachleute lassen. Ebenso ist diese Bemerkung gemeint. Die Deutung des Malzeichens ist nicht zum Spielen da, nichts für Möchtegerns und Rechthaber; sondern für Menschen mit Weisheit und Verstand, also für Fragende und Forschende! Weshalb? Weil hier die Gefahren des Missbrauchs, der Verirrung und Verführung sind.

SCHUTZ VOR MISSBRAUCH

Im Gegensatz dazu wird die Versiegelung der Heiligen beschrieben – ebenfalls eine Kennzeichnung und



Die Deutung
des Mal-
zeichens ist
nicht zum
Spielen da.



Zuordnung zu einer Gruppe, aber diesmal ist es ein amtlicher Begriff. Das Siegel markiert den Schutz vor unbefugtem Zugriff. Das Neue Testament besagt, dass das Siegel der Heilige Geist ist (Eph 4,30). Was ist eigentlich höher, bedeutsamer: die Gabe des Heiligen Geistes oder die Gabe des Sabbatgebotes? Was wird uns bei Verfehlung vergeben (vgl. Mt 12,31–32)? Durch die Taufe sind Gläubige in den Tod Jesu getaucht und in das neue Leben hineingezogen (vgl. Joh 5,24). Sie kommen nicht ins „jüngste“ Gericht.

Was muss ich also tun, um diese Versiegelung zu zerstören? Verliere ich die Versiegelung durch meine Sünden? Nein, denn ich bin in die Erlösung hineingetaucht. Die Versiegelung ist an meine „Stirn“ gegeben, mein Handeln hat keinen Einfluss darauf. In Römer 8, 32–39 schrieb Paulus sinngemäß: Und wenn uns jemand verklagen will, steht Christus auf, stellt sich neben uns und spricht sein großes: ABER – diese Person gehört zu mir! Niemand kann uns aus Gottes Hand reißen! Noch nicht einmal ein Malzeichen, denn das Siegel steht höher. Nur durch meine wiederholte, bewusste Entscheidung gegen dieses Siegel wird es von mir genommen. (vgl. 2 Tim 2,11–13)

Mit seinem Siegel will uns Gott gegen jede Angst und Verunsicherung absichern! Er schützt uns vor Missbrauch.

ABER

Wenn also Bedrohung in unser Leben kommt, wenn uns Verletzung und Missachtung niederdrücken, dann ruft Gott in der Offenbarung (vgl. die sieben Sendschreiben in Offb 3 oder auch Offb 15) zu: Überwinde! Was bedeutet das? Damit beschreibt Jesus, mit welcher Kraft er uns ausgerüstet hat: Wir sind zwar nicht vollkommen, aber wir sind stärker als Dämonen, Tiere oder das Böse!

Wenn uns also Dinge niederdrücken wollen, dann fragt euch: Auf welches Fundament baue ich? Ich ABER und mein Haus, wir bauen auf Jesus und seine Versiegelung! Eine bessere Impfung gegen das Virus des Bösen gibt es nicht. ●



Ulf Röder
Pastor und
Lebensberater in
Hamburg.

Bitte mehr Loyalität gegenüber der Weltkirchenleitung

(Adventisten heute 12/2021)

Unsere adventistische Apokalyptik, die Deutung von Ereignissen im Hinblick auf ein nahendes Weltende, wird von unseren geschätzten Verbandspräsidenten in ihrer Kolumne als Ideologie bezeichnet. Da ich hinter unserer adventistischen Glaubensauffassung stehe, bin ich offenbar in ihren Augen eine „Ideologin“, d. h. eine Person, die weltanschauliche Ideen – hier die adventistische Lehrmeinung zum Weltende – starr und einseitig vertritt und keine andere Meinung zulässt. Liebe Brüder, ihr verlangt, dass wir uns als Kirche mit einer taumelnden Welt solidarisch verbinden und Hoffnung zusprechen, aber wo bleibt eure Solidarität den Gemeindegliedern gegenüber, welche die weltweite Adventgemeinde tatsächlich noch als ihre geistliche Heimat sehen?

Ich bin froh und dankbar, dass wir einen Generalkonferenzpräsidenten haben, der sich nicht scheut, die Glaubensprobleme innerhalb unserer Kirche anzusprechen. Ich habe seine Predigt gelesen und kann nur bestätigend feststellen, dass wir achtsam sein müssen, nicht die wunderbare Botschaft des erlösenden Wortes Gottes zu verwässern, nach eigenem Gutdünken neu zu interpretieren oder sogar als nicht mehr relevant, da gegen den „Strom der Zeit“ stehend, auszulöschen.

So wünsche ich mir von unseren beiden deutschen Kirchenpräsidenten mehr Loyalität unserer adventistischen Weltkirchenleitung gegenüber sowie Stärkung unserer adventistischen Identität. Wir haben eine Aufgabe für die Endzeit von Gott bekommen, bitte vergesst das nicht! Jesus ging den schmalen Weg und blieb Gottes Wort treu, lasst ihn uns als Vorbild nehmen.

Gabriele Rieder, Utting-Holzhausen

Leserbriefe sind willkommen. Bitte klar und zum Punkt schreiben. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. Aus Platzgründen können nicht alle Leserbriefe veröffentlicht werden. Mit Einsendung wird im Fall einer Veröffentlichung das Einverständnis zur Nennung des Namens und Wohnorts gegeben (falls nicht, bitte vermerken). Wir beachten jeden Leserbrief, bestätigen aber nicht seinen Eingang.

Antwort von Johannes Naether und Werner Dullinger:

Danke an alle, die sich mit unserer Kolumne auseinandergesetzt und Klartext geschrieben haben.

Klartext, Zuspitzung, Provokation sind Stilmittel einer Kolumne, die eingesetzt werden können, um Dinge auf den Punkt zu bringen, auch wenn es schmerzt. Der unverstellte Dialog ist notwendig, denn gerade in der Kritik und dem ehrlichen Diskurs erweist sich Loyalität und auch ein Leiden an der Kirche. Unterschiedliche Positionen wird es in einer Kirche immer geben, und so gab es heftigen Widerspruch auf der einen und ungeteilte Zustimmung und tiefe Dankbarkeit auf der anderen Seite für unsere Gedanken. Das ist die Wirklichkeit unserer Kirche.

Der Titel unserer Kolumne hat tatsächlich eine Unschärfe, denn die von uns kritisierte ideologische Ausrichtung bezieht sich nicht auf die Apokalyptik insgesamt, sondern in der nicht hinterfragbaren Interpretation der apokalyptischen Bildersprache in Offenbarung 14, und hier besonders die Dreifache Engelsbotschaft betreffend. Nach wie vor wird eine künftig zu erwartende Bedrohung geschildert, in der die USA und die Römisch-katholische Kirche die Hauptakteure sind. Eine Kirche (Adventisten) beschuldigt eine andere Kirche, eine weltweite Verfolgung zu initiieren und in Zukunft für Gewalt und Willkür verantwortlich zu sein – in diesem Sinne wird Gewalt für unseren Planeten seit mehr als 130 Jahren vorwegphantasiert. Das wurde und wird mehrfach bekräftigt: *Adventist World*, März 2021; *Lesungen zur Gebetswoche 2021*; in den kommenden Bibelstudienanleitungen 2/2023; sowie auf verschiedenen Webseiten. Wenn unsere Kinder ab 4 Jahren damit konfrontiert werden, lehnen wir das ab. Es ist eine auf Selbsterhalt zielende und aus Angst vor Identitätsverlust zementierte Auffassung einer Theologie, die den anderen nur noch diskreditieren kann. Diese Form der „adventistischen Identität“ erliegt der Gefahr der ideologischen Fixierung, und das darf nach unserer Auffassung nicht tabuisiert werden.

In *Adventisten heute* vom Mai 2020, haben wir in dem Artikel „Apokalyptisches Lebensgefühl – warum wir Alarmissmus und Apokalyptik unterscheiden

müssen“ (S. 18) unser Verständnis von und ein Bekenntnis zur Apokalyptik dargestellt: „Die Weltgeschichte ist voll von dramatischsten Krisen mit Millionen Toden durch Kriege und Seuchen, in diesem Sinne bestätigt die Corona-Pandemie die Offenbarung. Bekannte Ordnungen kommen ins Wanken, der ungehemmte Fortschrittsglaube zeigt Risse, das Leben insgesamt wird brüchig. Die Bilder der Offenbarung aktivieren uns, die jetzige Krisenzeit in Verbindung mit meinem persönlichen Leben zu bringen. Sie müssen und dürfen neu gedeutet werden, denn dort, wo ich sie für mich und mein Leben versprachliche, wird auch die Krisenzeit zu einer ‚Sinn-Zeit‘, in der Jesus Christus zu meinem persönlichen Heiland wird. Und genau darin besteht die Abgrenzung zur Panik oder gar zur Verschwörung, weil ich in diesem Deutungsprozess durch den Heiligen Geist hinterfragbar und offen bleibe.“¹

Nach unserer Beobachtung sind wir von dieser Offenheit weit entfernt und immunisieren uns selbst, wenn einzig unsere adventistische Tradition als Legitimation der Auslegung von Offenbarung 14 herangezogen wird.

Ted Wilson hat sich entschieden, eine apologetische Predigt zu halten, in der er vermeintliche Gefahren innerhalb von Adventgemeinde aufzählt und nach unserer Meinung grob vereinfachend und damit grenzwertig darstellt. Wir bleiben dabei: In einer weltweiten Krise mit vielen Toten und hohem Konfliktpotenzial hätte ein Mut machendes, verbindendes Hirtenwort unsere Kirche und unsere Welt mehr Hoffnung geschenkt.²

Wir glauben, dass unsere Kirche unterschiedliche Standpunkte und die kritische Auseinandersetzung damit aushalten kann und muss. Wir befinden uns damit in bester Gesellschaft mit dem Leben der jungen Gemeinde im Neuen Testament und knüpfen an unsere adventistische Tradition an.

¹ Das Heft ist im Internet verfügbar unter dem Shortlink <https://bit.ly/3GHhElp>

² Shortlink zum Predigtmanuskript von Ted Wilson (englischsprachig): <https://bit.ly/3GFprj>

Freiheit – das Einzige, was zählt! Wirklich?

Die Balance zwischen Selbstbestimmung und Verantwortung halten



Werner Dullinger Präsident des Süddeutschen Verbandes der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, Ostfildern.

„**F**reiheit, Freiheit – ist das Einzige, was zählt“ – so lautet der Refrain des Liedes von Marius Müller-Westernhagen, das 1990 auf Platz 24 der deutschen Singlecharts landete. Obwohl es den Verlust der Freiheit beklagt, wurde es zu einer Art Hymne der Befreiung von der DDR-Diktatur und der deutschen Wiedervereinigung.

Auch in der derzeitigen gesellschaftlichen Diskussion ist der Ruf nach Freiheit, Selbstbestimmtheit – bzw. die Angst vor dem Verlust derselben – laut zu vernehmen. „Freiheit ist das Einzige, was zählt!“ könnte auch heute die Hymne vieler Foren und Kommentare in den sozialen Medien sein.

Und ja – Freiheit und Selbstbestimmtheit sind ein hohes Gut, das es zu verteidigen gilt, und das an viel zu vielen Orten dieser Welt mit Füßen getreten und für viel zu viele Menschen in unerreichbarer Ferne zu sein scheint.

Aber ist sie wirklich das Einzige, was zählt? Und um welche Art von Freiheit geht es eigentlich?

Beispielsweise äußert sich Wolfgang Thierse, Bundestagspräsident a.D., kritisch über ein „verkommenes Freiheitsverständnis“, das Freiheit reduziert auf Individualismus, Entgrenzung, Ablehnung von Beschränkungen, Selbstbestimmung und individueller Autonomie, auf die Durchsetzung meines Willens gegen die anderen und den Staat.¹

Er spricht von einem entsolidarisierten, individualistischen Freiheitsverständnis. Ich bin der Regisseur meines Lebens, die anderen sind die Assistenten oder gar Statisten meiner Lebensregie. In einem solchen Freiheitsverständnis wird der existenzielle Zusammenhang zwischen Freiheit und Verantwortung aufgelöst.

(Individuelle) Freiheit ist ein hohes Gut, aber gerade in einer Krise nicht das Einzige, was zählt. Verantwortung ist genauso hoch zu bewerten. Genau diese

Balance entdecken wir immer wieder in den Worten der Bibel. So ist das Thema Freiheit bei Paulus sehr wichtig.

Und wenn er in 1. Korinther 10,29 fragt: „Warum sollte ich meine Freiheit beurteilen lassen vom Gewissen eines anderen?“ steht die Antwort auf diese rhetorische Frage schon fest.

Interessanterweise wirbt er in denselben Zusammenhängen für eine freiwillige Einschränkung der individuellen Freiheit aus Rücksicht auf den anderen, die Gruppe.

Seinen Assistenten Timotheus lässt er sogar beschneiden wegen der Juden (Apg 16,3), obwohl er an anderer Stelle Verfechtern der Beschneidung sagt: „Wenn Ihr Euch beschneiden lasst, so wird euch Christus nichts nützen.“ (Gal 5,2)

Bei Paulus befindet sich dieser existentielle Zusammenhang zwischen Freiheit und Verantwortung in einem ständigen Prozess, um eine ausgewogene Balance zu finden. Wenn man schon meint, aufgrund der aktuellen gesellschaftlichen Situation und Entscheidungen der Politik eine Freiheitskrise festzustellen, was ich für reichlich übertrieben halte, dann muss man zumindest in gleichem Maße von einer Verantwortungskrise sprechen, die für das Zusammenleben in einer Gesellschaft oder Gemeinde mindestens ebenso zerstörerische Auswirkungen hat.

Dieses Bemühen um eine fein austarierte Balance zwischen individueller Freiheit, Selbstbestimmung und Verantwortung für die Gesellschaft und die Mitmenschen, die ja die Folgen meiner selbstbestimmten Entscheidungen mitzutragen und mitzufinanzieren haben, würde ich mir stärker in den zuweilen hitzigen – oder beinahe hysterisch – geführten Diskursen in Gesellschaft und Gemeinde wünschen. ●



Besuche uns auf folgenden Plattformen um mehr über die Arbeit des Kirchenverbandes zu erfahren:

Instagram:



Facebook:



LinkedIn:



¹ Vgl. Wolfgang Thierse, in Publik Forum 23 / 3.12.2021, S.13f.



Freiheit, die ich *meine*

Was es braucht, um Meinungsfreiheit zu leben und ehrbar zu erhalten

”

Denn obwohl ich frei bin von jedermann, habe ich doch mich selbst jedermann zum Knecht gemacht, damit ich möglichst viele gewinne.“ (1 Kor 9,19)

SCHRANKENLOSE MEINUNGSFREIHEIT

Dank den Sozialen Medien leben wir heute in einer Zeit der uneingeschränkten Meinungsfreiheit. Wer immer das Bedürfnis hat, seinen Frust verbal loszuwerden, der kann zu seinem Smartphone greifen und auf Facebook, YouTube, Telegram oder Twitter die ganze Welt mit den drastischsten Sprüchen und Beleidigungen in Kenntnis setzen – sogar anonym. So kann man mit seinen ärgsten Feinden und Konkurrenten unbehelligt und straflos abrechnen. Psychologen sprechen vom Cyber-Mobbing. Das ist eine unruhliche Illustration für die philosophische Erkenntnis: „Sprache ist Energie.“

In der Tat: „Das Evangelium ist eine Kraft Gottes“, schrieb Paulus (Röm 1,16). „Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens.“ (Hbr 4,12) Ja, Worte sind ein Instrument der Macht, eine Keule, eine Waffe. Sie können beleben, aber auch töten. Dies stellt uns vor die Frage: Wie steht es denn

um die viel beschworene Meinungsfreiheit? Können wir unsere Meinung unbekümmert dem Wind anvertrauen, ohne danach zu fragen, was sie in der Welt anrichtet? Stößt die Meinungsfreiheit nicht irgendwann an ihre Grenzen?

MINENFELDER DER KOMMUNIKATION

Paulus schreibt auch: „Den Schwachen im Glauben nehmt an und streitet nicht über Meinungen. (Röm 14,1) „Wir aber, die wir stark sind, sollen das Unvermögen der Schwachen tragen und nicht Gefallen an uns selber haben. Jeder von uns lebe so, dass er seinem Nächsten gefalle zum Guten und zur Erbauung.“ (Röm 15,1–2)

Eine der unentbehrlichen Hilfen beim Autofahren ist der Rückspiegel. Zwar sind die meisten Kraftfahrzeuge für das Vorwärtsfahren bestimmt; dennoch wäre es äußerst bedenklich, würde jemand seinen Wagen starten, ohne einen bewussten Blick in den Rückspiegel zu werfen. Wer mit dem Auto fährt, ist gut beraten, den Verkehr hinten genauso wachsam im Auge zu behalten wie die Fahrbahn vorn. Vielleicht taucht plötzlich ein Raser auf, während man selbst die Spur wechseln möchte. Vielleicht hat unvermittelt ein Kind die Fahrbahn betreten, während man den Wagen aus einem engen Parkplatz hinaus-



manövrieren will. Wer mit viel PS unterwegs ist, gehört unbestritten zu den „Starken“, der für andere ein Gefahrenpotenzial darstellt, es sei denn, er hat gelernt, auf die „Schwachen“ Rück-Sicht zu nehmen.

„Schwache“ begegnen uns nicht nur im Straßenverkehr sondern auch dort, wo unterschiedliche Meinungen und Überzeugungen aufeinander prallen. Für uns alle gibt es Themen, die uns „heilig“ sind: innige religiöse Überzeugungen, das Andenken von geliebten Verstorbenen, von Verunglückten, der Respekt vor älteren oder beeinträchtigten Menschen, deren Schicksal nicht zum Gegenstand von Belustigung dienen sollte, weil bei ihnen wohl keine Heiterkeit aufkommen würde. Auch bei Witzen über Auschwitz, Karikaturen, die religiöse Empfindungen verletzen oder sich über alters- und krankheitsbedingte Schwächen lustig machen, sagt einem das natürliche Taktgefühl, dass sie fehl am Platz sind.

Nichts gegen die TV-Sendung *Verstehen Sie Spaß?* Sie mag das Publikum erheitern; doch es gibt in der Tat Menschen, die keinen Spaß kennen noch Sinn für Ironie haben. Sie zum Lachen bringen zu wollen kann peinlich werden. Ferner erlebt jeder einmal Momente, in denen man Spaß und Ironie wie Salz auf offene Wunden empfindet, selbst wenn man ansonsten dafür durchaus einen Sinn hat.

DER WEG ZU EINER VERTRÄGLICHEN KOMMUNIKATION

„Sprache ist Kraft.“ Sie setzt Menschen in Bewegung (vgl Mt 8,5–13) und schafft neue Fakten. Worte werden zur Tat. Wer sich dieser Realität verschließt, riskiert, missverstanden zu werden, andere zu verletzen und vermeidbare Probleme vom Zaun zu brechen. Deshalb ist der Begriff der Meinungsfreiheit klärungsbedürftig.

Unter Meinungsfreiheit im engeren Sinn verstehen wir Ansichten, die man im Stadium des Nachdenkens und des Urteilens in sich trägt. Solange Ansichten sich lediglich im Denkmodus einer Person befinden, haben sie keinen „Adressaten“ und berühren folglich Außenstehende weder positiv noch negativ. Deshalb entziehen sie sich einem Fremdurteil. In diesem Sinn ist die Meinung frei, weil die Gedanken frei sind.

Sobald jedoch eine Ansicht mitgeteilt wird, ist sie Meinung und Meldung zugleich. Sie hat nun einen „Absender“ und einen „Empfänger“, die aus einem jeweils eigenen geistig-kulturellen Kontext heraus denken und reden. Die Verwendung und das Verständnis der gebrauchten Worte können sich zwischen den Dialogpartnern so stark unterscheiden, dass ein gesprochener Satz möglicherweise vom „Empfänger“ ganz anders verstanden wird als er vom „Absender“ gemeint war. Diese Tücke der Kommunikation ist häufig die Quelle von Missverständnis, Beleidigung und Verletzung.



Sprache ist Kraft. Sie setzt Menschen in Bewegung und schafft neue Fakten.

Um diese Gefahr möglichst klein zu halten, bedarf es eines Abgleichens der unterschiedlichen Sprach- und Verstehensebenen, um zwischen den Dialogpartnern das nötige Verständnis herzustellen. Diesen unerlässlichen Zwischenschritt in der Kommunikation leistet der „Takt“ – also die Rücksichtnahme der Dialogpartner auf die jeweilige Prägung des Redens und Verstehens des Gegenübers.

DAMIT DAS „GUT“ AUCH GUT BLEIBT

In den Verfassungen der meisten demokratischen Länder wird die Meinungsfreiheit als ein unaufgebbares Menschenrecht gewürdigt. Dieses Gut der Freiheit ist aller Ehren wert. Doch ohne Takt und Mitgefühl hört dieses „Gut“ auf, gut zu sein. Denn seine Folgen untergraben die gemeinsame Basis der Verständigung, ohne die den Zuhörern das Lachen im Hals stecken bleibt. „Der Mensch kann nicht glücklich sein, wenn es dem Mitmenschen neben ihm schlecht geht.“ „Wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit.“ (1 Kor 12,26) Das Mitgefühl ist ein tief verwurzelter Wesenszug der Menschlichkeit. Ohne Mitgefühl hört der Mensch auf, Mensch zu sein.

Zu Recht mahnte Paulus: „Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden.“ (Röm 12,15) Beim Umgang mit der Sprache ist das Taktgefühl eine innere Barriere der Freiheit, dessen zarte Stimme nach einem offenen Ohr ruft. Denn: „Ein starker Zaun ist die Voraussetzung für gute Nachbarschaft.“ Daher tut ein sensibler Umgang mit der Meinungsfreiheit den legitimen Grundrechten des Menschen keinen Abbruch, vielmehr adelt er sie. Um es mit Martin Luther zu sagen: „Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemandem untertan. – Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan.“ (*Von der Freiheit eines Christenmenschen, 1520; gewidmet Papst Leo VI.*)



Dr. Thomas Domanyi,

emeritierter Professor für Sozialethik; er lehrte u. a. an den adventistischen Hochschulen in Colonges (Frankreich) und Friedensau.



Es wächst zusammen, was zusammengehört!

Ein Blick in die kommenden Delegiertenversammlungen der Verbände

Der Tagungsort
für die Dele-
giertenver-
sammlungen:
die Arena in
Friedensau.

Der 14. bis 16. Mai 2022 bildet für die beiden deutschen Verbände (Norddeutscher und Süddeutscher Verband – NDV und SDV) eine Zäsur. An diesem Datum geht die fünfjährige Konferenzperiode zu Ende und die Delegiertenversammlungen der Verbände läuten ein neues Quinquennium ein. Dazu kommen in Friedensau knapp 600 Delegierte aus ganz Deutschland zusammen und werden einige digitale Ordner mit Arbeit im Gepäck haben. Was steht in diesen Tagen auf dem Programm? Im Folgenden eine kurze Beschreibung.

EINE GEISTLICHE TAGUNG

Die Delegiertenversammlungen beider Verbände beginnen mit einem geistlichen Programm. Am Sabbat um 15:30 Uhr werden unter der Leitung der Verbandspräsidenten Werner Dullinger (SDV) und Johannes Naether (NDV) alle Delegierten und Gäste in einem Gottesdienst den Blick auf Jesus, den Herrn der Gemeinde richten. IHN werden wir anbeten, von IHM werden wir hören, zu IHM wollen wir unsere Bitten richten und in IHM wollen wir als SEINE Gemeinde eins sein. Die gesamte Delegiertentagung ist eine geistliche Tagung.

GEMEINSAM ODER GETRENNT?

Am Sonntagmorgen starten die Geschäftssitzungen der Delegiertenversammlungen mit einer spannenden Frage: Zunächst wird in beiden Delegiertenversammlungen separat über einen Antrag abgestimmt, weitgehend gemeinsam zu tagen. Die überwiegend identischen Besprechungsthemen der Delegiertenversammlungen sollen gemeinsam beraten und diskutiert werden, die Abstimmungen würden natürlich getrennt vorgenommen werden.

DIE VERBÄNDE GEBEN RECHENSCHAFT

Anschließend wird gemeinsam Rückschau gehalten. Die Vorstände sowie die Abteilungsleiterinnen und Abteilungsleiter der Verbände berichten, welche Schwerpunkte von 2017 bis 2021 gesetzt wurden. Dazu wurde ein Bericht verfasst, der die Grundlage für eine Aussprache mit allen Delegierten bildet. Der Bericht behandelt die folgenden Themenbereiche:

1. Wer und was gehört zu unserer Freikirche?
2. Wer trägt welche Verantwortung?
3. Wie entwickelt sich die Freikirche (Gemeindeaufbau, Adventjugend, Abt. Frauen)?
4. Wie bilden wir aus und fort (IfW¹, RPI², Abt. Erziehung & Bildung, DVG³)?



5. Auf welchen sozialen Gebieten und auf welche Art engagiert sich die Freikirche (AWW¹, Nachhaltigkeit, Gesundheit, SGB²)?
6. Wofür werden die Finanzen der Freikirche verwendet?
7. Wie verwaltet die Freikirche ihre Immobilien?
Nach der Aussprache folgt die förmliche Entlastung der Verantwortungsträger.

VORSTÄNDE UND ABTEILUNGSLEITUNGEN WERDEN GEWÄHLT

Großes Interesse wird stets den sogenannten „Wahlen“ entgegengebracht. Es sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die nächsten fünf Jahre zu wählen, die in den Vorständen, Abteilungsleitungen und Verbandsausschüssen sowie den Schlichtungsausschüssen die Verantwortungen übernehmen. Vorbereitet werden die Wahlen durch die jeweiligen Wahlvorbereitungsausschüsse bzw. Ernennungsausschüsse. Über ihre Vorschläge stimmen die Delegierten ab. Dafür werden die Delegiertenversammlungen jeweils separat tagen.

VERTRAUEN WIRD BESTÄTIGT

Auch die sogenannten „Beglaubigungen“ sind durch die Beglaubigungsausschüsse vorbereitet worden. Denn jede Person, die in den beiden Verbänden und ihren Einrichtungen angestellt ist, benötigt eine Beglaubigung: Die Delegierten bestätigen, dass diese Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Namen der Freikirche handeln dürfen. In dieses Verfahren sind auch die pensionierten Geistlichen der Freikirche eingeschlossen. Sie erhalten ebenfalls durch die Delegierten ihre „Beglaubigung“. So werden auf der Grundlage der erarbeiteten Vorschläge von jeder Delegiertenversammlung die Beglaubigungen bestätigt.

PLÄNE WERDEN GELEGT

Gemäß der Verfassungen der Verbände legen beide Verbandsausschüsse den Delegierten den Entwurf eines Dokumentes vor, in dem die Pläne bzw. die strategischen Schwerpunkte der Arbeit beider Verbände formuliert sind. Die Delegierten werden darüber eine Aussprache führen. Vielleicht ergeben sich daraus Ergänzungsanträge oder Änderungen in den Formulierungen. Jede und jeder Delegierte hat in dieser Tagung ein Rede- und Antragsrecht. Nicht nur bei diesen Themen zahlt sich gutes Zuhören und engagiertes Mitdenken aus. Am Ende verabschieden die Delegiertenversammlungen dieses Dokument. Voraussichtlich werden sie dann die Erarbeitung einer detaillierten Maßnahmenplanung an die beiden neu zusammengesetzten Verbandsausschüsse delegieren.

VERFASSUNGEN WERDEN GEPRÜFT UND ANGEPAST

„Es wächst zusammen, was zusammengehört.“ Diesen bedeutungsschweren Satz hat Willy Brandt

Nicht nur bei diesen Themen zahlt sich gutes Zuhören und engagiertes Mitdenken aus.



Friedbert Hartmann

Vizepräsident und Sekretär des Norddeutschen Verbandes der Freikirche in Deutschland.

(Bundeskanzler 1969–1974) in einem Interview im Blick auf die Überwindung der Teilung Deutschlands gesagt. Er kommt mir in den Sinn, wenn ich insbesondere die Anträge betrachte, die die Verfassungen beider Verbände betreffen. So ist beantragt, mit allen Delegierten einheitliche Grundzüge der Verfassungen beider Verbände zu finden. Die aktuellen Verfassungen bieten dafür bereits eine gute Grundlage. Es könnte nun gelingen, dass beide Verbände nahezu identische Verfassungen hätten. Dafür gibt es kein „Muss“, aber ein „Kann“.

Zu den beantragten Änderungen der Verfassungen gehört auch, die Personenzahl der Verbands-teams (das Planstellenkonzept), der Verbandsausschüsse und auch der Delegiertenversammlungen zu verändern. Die Verbandsausschüsse, die dies beantragen, sind davon überzeugt, dass wir als Freikirche effektiver und ressourcenschonender arbeiten sollten. Dazu gehört auch der Antrag, dass Delegiertenversammlungen künftig auch als digitale Veranstaltungen möglich werden.

WEITERE ANTRÄGE

Die NDV-Delegiertenversammlung hat einen Antrag zur Thematik „Ökologisches und nachhaltiges Bauen“ erhalten. Bei der SDV-Delegiertenversammlung liegt ein Antrag zur „Förderung der Teilhabe von Frauen“ vor. Eine SDV-Vereinigung hat an die SDV-Delegiertenversammlung den Antrag gestellt, Beschlüsse „zur organisatorischen Einheit der Verbände“ zu fassen.

SORGFÄLTIGE PLANUNG

Dies alles sind spannende und wichtige Themen. Und die Organisatoren fragen sich, ob die zur Verfügung stehende Zeit der Geschäftssitzungen am Sonntag und Montagvormittag ausreicht, um sie zu bewältigen. Doch wir sind zuversichtlich, dass dies gelingen kann. Organisatorisch und inhaltlich werden die Delegiertenversammlungen von mehreren Teams intensiv vorbereitet; einschließlich der Thematik „Corona-Maßnahmen“. Wir sind dankbar, dass wir mit der Zeltplatzarena in Friedensau den dafür notwendigen Platz und Tagungsort finden konnten.

GOTTES FÜHRUNG VERTRAUEN

Viel Arbeit? Ja, ganz bestimmt! Und deshalb wird auch viel Gebet gebraucht. Über allem aber steht die Zuversicht, dass unser Gott bei uns ist. Er soll das Zentrum unserer Delegiertenversammlung sein. ●

¹ IfW: Institut für Weiterbildung

² RPI: Religionspädagogisches Institut

³ DVG: Deutscher Verein für Gesundheitspflege e.V.

⁴ AWW: Advent-Wohlfahrtswerk e.V.

⁵ SGB: Fachbeirat „Sexueller Gewalt begegnen“



„Kommt, und ihr werdet sehen!“

Was Heilung und ein gutes Miteinander fördert

Es gibt Sätze in der Bibel, die berühren, trösten, stärken und uns immer wieder untereinander und mit Gott verbinden. Einen dieser Sätze schreibt Johannes im ersten Kapitel seines Evangeliums nieder: Am Tag nach seiner Taufe folgen Jesus zwei Jünger des Johannes, die wissen möchten, wo er sich aufhält. In Vers 39 antwortet Jesus ihnen: „Kommt, und ihr werdet sehen!“ (EB)

Hier schwingt für mich Folgendes mit:

- Man kann es nicht beschreiben, man muss es erleben – selbst sehen;
- es gibt etwas, das anzuschauen sich lohnt, weil es real ist;
- sich auf das Unbekannte einzulassen, fördert den vielleicht größten Schatz unseres Lebens zutage.

Ein Blick auf die Statistik zeigt: Unsere Gemeinden in Deutschland bestehen zu 60 Prozent aus Frauen, das entspricht ungefähr 20.000 getauften Mitgliedern. Auf Vereinigungsebene engagieren sich sieben Leiterinnen mit rund 50 Frauen in Arbeitskreisen, planen Wochenenden, Begegnungstage und sind als Predigthelferinnen unterwegs. Aber noch viel mehr Frauen sind in unseren Gemeinden aktiv: in der Gemeindeleitung, Kinderbetreuung, in Hauskreisen, u.v.m.

Auch sie tragen aktiv zu einem gelingenden Gemeindealltag bei, erreichen Menschen im Beruf, beim Einkaufen, auf dem Spielplatz. Sie vernetzen sich, knüpfen Freundschaften, tauschen sich aus, leben und bezeugen ihren Glauben, da wo sie sind – wie ein gut funktionierendes Internet. Doch auch hier gibt es ein „Darknet“ – eine Realität unter der Oberfläche. Wir feiern (zurecht) die „Adventisten leben länger“-

Unsere Gemeinden in Deutschland bestehen zu 60 Prozent aus Frauen, das entspricht ungefähr 20.000 getauften Mitgliedern.



Dany Canedo
leitet die Abteilung Frauen in beiden Verbänden der Freikirche in Deutschland

Statistik, aber was Fehlgeburten, Kindstod o. ä. angeht, bewegen wir uns im gesellschaftlichen Durchschnitt. Und auch vor anderen Krankheiten wie z. B. Depressionen, Krebs, usw. bleiben wir nicht verschont. Das gleiche gilt für das Thema „sexuelle Gewalt“.

Die Hochschule Merseburg hat 2021 eine Studie veröffentlicht, nach der 97 Prozent der Frauen in Deutschland (und 55 Prozent der Männer) sexuelle Belästigung – verbale und visuelle Formen ebenso häufig wie körperliche Übergriffe – erleben. 42 Prozent der befragten Frauen erlebten bereits einen Vergewaltigungsversuch, 28 Prozent eine Vergewaltigung. Nur die Hälfte der Übergriffe wurden direkt als solche erkannt – bei den unter 10-jährigen sogar nur ein Drittel ... Bei all diesen viel zu hohen Zahlen ist eine sehr bemerkenswert: 90 Prozent der Betroffenen wandten sich zuerst an vertraute Personen.

Vertrauen wächst in geschützten Räumen, bei gemeinsamen Erlebnissen, im gegenseitigen Austausch und Miteinander-Wachsen. Im Leben teilen, offen und ehrlich, ohne Maske, im „einfach Sein können“. Und das gelingt am besten „unter seinesgleichen“ – ganz egal ob Frau, Mann, jung oder alt. Über Lebensthemen spricht es sich leichter mit einem Gegenüber, das den selben Weg geht oder bereits gegangen ist, wo frau sich verstanden fühlen kann, angenommen wird und wo auch die heikleren Themen gut aufgehoben sind.

Ich bin überzeugt, in der ehrlichen Zuwendung und im Sich-verwundbar-Machen, schenkt Gott uns echte Heilung und es kann Großes entstehen. Am besten machst du dir selbst ein Bild.

Kommt, und ihr werdet sehen!



Die Erde gehört dem Herrn! Nicht uns.

Ein Kursbuch nicht nur für Jugendliche

Als Weltgemeinschaft stehen wir vor unglaublichen Herausforderungen. Die sozialen Spannungen nehmen zu. Wir erleben ein massives Artensterben. Unser Planet hat Fieber. Und wir sind vermutlich „die letzte Generation, die in der Lage ist, etwas dagegen zu tun“ (Petteri Taalas, Leiter der Weltorganisation der Meteorologie). Für unsere Mitgeschöpfe und uns, aber auch für unsere Kinder und Enkel.

Obwohl der Klimawandel, die Umweltzerstörung, aber auch die wachsende Ungerechtigkeit auf dieser Welt uns alle betreffen, sind diese Themen in der Regel keine Themen in unseren Gemeinden und Jugendgruppen. Was sehr bedauerlich ist, weil unser adventistischer Glaube diesbezüglich ganz viel zu sagen hat und uns im Grunde geradezu dazu drängt, unser eigenes Leben nachhaltiger zu gestalten und auch bei unseren Mitmenschen für eine nachhaltige Lebensweise zu werben.

Das Kursbuch zur Jugendgebetswoche, das jedes Jahr von der Intereuropäischen Division (EUD) herausgegeben wird, möchte in diesem Jahr die Stille um diese wohl drängendste und gewaltigste Herausforderung unserer Zeit in unseren Jugendgruppen – aber sehr gern auch in unseren Gemeinden – durchbrechen. Es lädt dazu ein, grundsätzliche Ideen und Vorstellungen in unserem Glauben zu überdenken und nachzuspüren, wie sie unsere Haltung in Bezug auf die aktuellen Bestrebungen um mehr Nachhaltigkeit beeinflussen, sowie zu erkunden, ob das Engagement für eine nachhaltige Lebensweise und Gesellschaft nur Zeitgeist oder doch Gottes Wille ist.

Konkret möchte dieses Kursbuch zum Nachdenken und Diskutieren der folgenden Fragestellungen anregen:

- Was bedeutet es, nicht nur an die Schöpfung zu glauben, sondern der Welt auch als Schöpfung zu begegnen?
- Geht es im Glauben nur darum, in den Himmel zu kommen? Oder möchte Gott auch, dass wir ein Stück Himmel auf die Erde holen?



Bert Seefeldt

leitet zusammen mit Ruben Grieco die Adventjugend Deutschland und ist davon überzeugt, dass wir nur dann glaubhaft unseren Schöpfungsglauben vertreten, wenn wir uns auch für deren Erhalt einsetzen.

Wir alle sind berufen, die Schöpfung zu bewahren – ein neues Kursbuch dazu dient als Begleitmaterial für die Jugendgebetswoche (19.–26. März).

- Wie lebt man Nächstenliebe in einer globalisierten Welt?
- Ergibt es Sinn, sich für eine bessere irdische Zukunft zu engagieren, wenn ich an die Wiederkunft Jesu glaube?
- Warum und wozu gibt es eigentlich Gemeinde? Und sollte Nachhaltigkeit in unserer Gemeinde ein Thema sein?
- Steht es uns als Menschen, die Jesus nachfolgen, gut zu Gesicht, wenn wir unser fehlendes Engagement damit entschuldigen, dass wir ohnehin nichts tun können?
- Wie kann ich meinen Einflussbereich vergrößern, um mehr bewirken zu können?
- Und lenkt uns das Streben nach sozialer Gerechtigkeit und das Engagement für die Bewahrung der Schöpfung von unserem eigentlichen Auftrag ab? Oder ist es möglicherweise eine sehr zeitgemäße Art und Weise, Licht in dieser Welt zu sein?

Abschließend zu erwähnen ist noch, dass dieses Kursbuch nicht nur Lese- und Diskussionsstoff liefert, sondern mit seinen „Icebreakern“ sehr persönliche Zugänge zu den Themen anbietet, gleichzeitig aber auch mit seinen „Challenges“ (Herausforderungen) zum Anpacken und Handeln ermutigt.

Der einflussreiche evangelische Theologe Karl Barth soll einmal gesagt haben: „Wie man beten soll, das steht in der Bibel; was man beten soll, das steht in der Zeitung.“ Als Adventjugend sind wir schon sehr gespannt darauf, wie dieser Spagat nicht nur unsere zwischenmenschlichen Beziehungen, sondern auch unsere Gottesbeziehung in der Jugendgebetswoche (19.–26. März) und auch darüber hinaus stärken und intensivieren wird. ●



Ja
JESUS

ja-jesus.de

„Bist du bereit ...“

Das vielleicht größte Experiment deines Lebens!

Bist du bereit für das vielleicht größte Experiment Deines Lebens? Mit dieser herausfordernden Frage begrüßt die *Ja-Jesus.de* Webseite ihre Gäste und lädt sie dann ein, fünf lebensverändernde Prinzipien zu entdecken und ermutigt sie dann: „Starte jetzt dein 12-wöchiges Experiment!“

Nur wer etwas wagt, kann auch gewinnen! Liebe Leserin, lieber Leser, gerne möchte ich dich in diesem Jahr herausfordern, einen überschaubaren Teil deiner Zeit und Kraft in die Begegnung mit deinen nächsten Nachbarn und Freunden zu investieren.

Könntest du bereits deine ersten 25 *Ja Jesus*-Postkarten in einige Briefkästen deiner Nachbarschaft einstecken? (siehe *Adventisten heute*, Januar 2022) Super! Wie ist es dir dabei ergangen? Was war für dich leicht/schwierig oder angenehm/unangenehm? – Du hast bisher deinen Plan noch nicht verwirklicht? Woran lag es? Waren die Schritte zu einfach/schwierig für dich? Ist der Plan dein Plan? Was müsstest du ändern, damit der Plan dein eigener Plan ist?



Bernhard Bleil
ist Ansprechpartner für Ja-Jesus in Deutschland.

Wenn du die *Ja Jesus* Prinzipien in deinem Alltag ausprobierst wirst du entdecken, dass der Schlüssel für ein aktives Leben mit Jesus darin liegt, dass du damit beginnst, dein Leben mit anderen zu teilen (Prinzip 1: „Ich bin achtsam und lasse Nähe zu und begegne meinen Mitmenschen in Güte!“)

Sprich mit Jesus darüber und lade ihn ein, dass er dir deinen Weg zeigt, wie du in diesem Jahr etwas Gutes für deine Nachbarn tun kannst.

Jetzt möchte ich dich zu einem zweiten Experiment für 2022 einladen: Wie wäre es, wenn du um die Osterzeit herum, 25 deiner nächsten Nachbarn kurz besuchst, an ihrer Haustür klingelst, dich kurz vorstellst und ihnen ein kleines Geschenk zu Ostern vorbeibringst: zum Beispiel ein paar selbstgebackene Osterplätzchen, eine Tüte mit Sonnenblumensamen für den Garten und etwas Gutes zum Lesen (Ein *Ja Jesus*-Geschenkhäft).

Die nachfolgende Checkliste hilft bei der Vorbereitung und will dich in deinem Experiment unterstützen:



Checkliste

- Schreibe dir die 25 Personen aus deinem Umfeld auf, die die Ostergeschenke erhalten sollen,
- Bete für diese Personen regelmäßig.
- Besuche die Personen und gib ihnen deine Geschenke ab.
- Bitte Jesus, dass er diesen Personen konkret hilft, damit sie in ihrem Leben glücklich sein und Frieden durch Jesus finden.
- Überlege, was du tun könntest, um Jesus dabei zu unterstützen.
- Setze den Plan um!
- Schreib uns eine kurze E-Mail mit deinen Erfahrungen, die du erlebt hast.

Mit seinem Tod am Kreuz, beschenkte Jesus die Menschheit, mit der größten Gabe, die er überhaupt geben konnte. Diejenigen, die von Jesus und seinem Handeln berührt wurden, haben Hoffnung, Frieden und ein Leben mit Ziel und Sinn erhalten. Die Pandemie hat auch dazu beigetragen, dass Menschen sich einsam, unzufrieden und unausgeglichen fühlen. Das gilt auch für manche, die an Jesus glauben. Deshalb möchte ich dich und deinen ganzen Haushalt herausfordern: Gib Jesus ein Gesicht. Teile dein Leben und zeige deinen Nachbarn auf diese, wer Jesus ist. Du wirst selbst davon am meisten profitieren.

Ja Jesus Prinzipien

Die fünf Prinzipien und Leitsätze unterstützen dich dabei, dein Leben mit Jesus so weiterzugeben, dass andere entdecken können, welchen praktischen Nutzen der Glauben hat.

PRINZIP 2 – VERTRAUEN WAGEN

„Ich investiere zuversichtlich und vertrauensvoll in Beziehungen zu mir, zu anderen und zu Jesus.“

Neues ausprobieren, eine neue Freundschaft eingehen, dem Fremden vorurteilsfrei begegnen, nach einer Enttäuschung wieder neu anfangen, nach einem Sturz wieder reiten, dem Sohn mein Auto leihen.

Es kostet Mut, zu vertrauen. Aber Vertrauen ist eins der wertvollsten Geschenke, das wir uns und anderen machen können. Weil es Menschen über sich hinauswachsen lässt.

Jesus vertraute den Menschen um sich herum und gewann ihr Vertrauen. Er vertraute sogar denen, von denen er wusste, sie würden ihn enttäuschen ...

Möchtest du mehr darüber wissen, was passierte, als Menschen Jesus vertrauten, und welchen Unterschied Vertrauen in deinem Leben machen kann?

Sag Ja zu Jesus – Begegne Jesus – Bleib bei Jesus

Kennst du die drei Geschenkhefte der Reihe „Zum Glück“. Hast du sie schon in deinen Händen gehalten und selbst gelesen? Die Hefte der *Ja Jesus*-Initiative eignen sich wunderbar als kleines Geschenk für Menschen aus deinem sozialen Netzwerk.

1. *Sag Ja zu Jesus*. Die erste Broschüre in der Reihe „Zum Glück“ widmet sich grundsätzlichen Lebensfragen und gibt Antworten aus christlicher Perspektive.
2. *Begegne Jesus*. Das zweite Heft in der Reihe „Zum Glück“ skizziert Begegnungen von Jesus mit den unterschiedlichsten Menschen seiner Zeit.
3. *Bleib bei Jesus*. Der dritte Teil gibt Anleitung, wie man mit Zweifeln an Jesus und einer Beziehung zu ihm umgehen kann.

Mit diesen Heften kannst du deinen Freunden und Nachbarn ohne Worte sagen, dass du selbst Jesus vertraust und mit ihm lebst und dass du ihnen vertraust, indem du mutig warst und ihnen dieses persönliche Heft geschenkt hast.

Vertrauen wagen braucht Mut! Sei mutig und wage deinen nächsten Schritt: Heraus aus deiner Ecke, hin zu deinem Nächsten!

Die Geschenkhefte *Sag Ja zu Jesus*, *Begegne Jesus* und *Bleib bei Jesus* sowie viele weitere kostenlose Materialien zum Verteilen und Verschenken kannst du über unserer Webseite ja-jesus.de bestellen. ●





HINWEIS

Aufgrund der Corona-Lage ist unklar, welche überregionalen Veranstaltungen stattfinden können. Wir verweisen dazu auf die Informationen der Vereinigungen, Verbände und auf die Website adventisten.de/utility/events/

DEMNÄCHST IN ADVENTISTEN HEUTE:

April: Die Taufe
Mai: Unsere Kirche nach Corona



Gemeindeakademie – Frühjahrstagung

Thema: „Anfang und Ende, Gott, sind dein“ – Verantwortung über das Leben und den Tod?

Pro und Contra zur Sterbehilfe aus adventistischer Sicht
4.–6. März, Haus Schwarzwaldsonne, Freudenstadt

Gebet für missionarische Anliegen

- Für Offenheit und Zugewandtheit in unseren Gemeinden, damit Menschen das Jahresmotto 2022 bei uns erleben können.
- Für unsere Seniorinnen und Senioren, die in der gegenwärtigen Pandemie besonders gefährdet und von Vereinsamung betroffen sind.
- Für die analogen und digitalen Angebote unserer Gemeinden, die Menschen mit dem Evangelium erreichen wollen.

Russischsprachige Bibeltelefone

- | | |
|--|---|
| Aachen – 02 41/89 43 86 15 | Karlsruhe – 07 21/75 40 29 87 |
| Berlin – 0 30/55 57 15 78 | Köln – 0 21 91/6 19 97 71 |
| Bonn – 0 26 83/9 73 84 12 | Limburg – 0 67 72/9 19 88 15 |
| Düren – 0 24 21/3 88 46 35 | Lindensfeld – 0 62 54/6 15 18 16 |
| Geilenkirchen – 0 24 51/9 94 90 82 | Lüdenscheid – 0 23 51/9 74 91 77 |
| Gummersbach – 0 22 97/9 77 96 88 | Nienburg – 0 50 21/8 02 97 51 |
| Hamburg – 0 48 24/9 91 98 09 | Salzgitter – 0 53 41/2 42 90 71 |
| Itzehoe – 0 48 21/1 48 97 45 | Waldbröl – 0 22 91/8 58 28 92 |
| Kaiserslautern – 0 63 51/8 09 89 40 | |

Deutschsprachige Bibeltelefone

- | | | | |
|---|---|---|--|
| Aachen – 0 24 73/2 05 98 36 | Friedberg – 0 60 31/1 60 48 93 | Köln – 02 21/98 65 08 15 | Nordhorn – 0 59 21/7 11 15 45 |
| Backnang – 0 71 91/2 29 98 96 | Friedrichshafen – 0 75 41/9 78 97 50 | Kornwestheim – 0 71 41/6 96 36 85 | Nürnberg – 09 11/92 34 73 75 |
| Bad Bodendorf – 0 26 42/4 05 26 19 | Geilenkirchen – 0 24 51/9 94 90 72 | Lahr – 0 78 21/2 88 28 85 | Oberhausen – 02 08/30 99 56 27 |
| Bad Lausick – 0 34 34 5/79 88 76 | Gummersbach – 0 22 62/7 88 97 56 | Limburg – 0 64 31/9 02 27 04 | Remscheid – 0 21 91/9 34 94 17 |
| Bendorf – 0 26 22/9 78 98 00 | Hamel – 0 51 51/9 81 86 58 | Lörrach – 0 76 26/2 06 97 72 | Rosenheim – 0 80 36/6 74 88 91 |
| Berlin – 0 30/12 08 82 14 | Heidelberg – 0 62 72/8 36 99 79 | Lübben – 03 54 52/13 87 90 | Rostock – 03 81/36 76 81 62 |
| Bonn – 02 28/8 50 44 80 2 | Iserlohn – 0 23 71/6 58 26 07 | Lüdenscheid – 0 23 51/9 74 95 40 | Rüsselsheim – 0 61 42/9 53 93 03 |
| Chemnitz – 03 71/33 71 69 11 | Itzehoe – 0 48 21/1 48 97 40 | Magdeburg – 03 92 01/59 97 70 | Salzgitter – 0 53 41/2 42 99 36 |
| Crailsheim – 0 79 51/4 87 97 37 | Kaiserslautern – 0 63 01/6 04 97 50 | Malchow – 03 99 32/79 97 75 | Singen – 0 77 33/9 99 87 59 |
| Cuxhaven – 0 47 23/7 94 69 04 | Karlsruhe – 07 21/3 27 71 | Marburg – 0 64 21/9 68 91 00 | Stadtroda – 03 64 28/14 97 73 |
| Dillenburg – 0 27 71/4 27 89 96 | Kassel – 05 61/47 39 51 93 | Mayen – 0 26 52/5 95 28 08 | Stralsund/Rügen – 0 38 31/2 35 69 43 |
| Düren – 0 24 21/3 88 46 32 | Kehl – 0 78 07/8 98 97 80 | Mettmann – 0 20 51/3 09 87 83 | Troisdorf – 0 22 44/91 56 14 |
| Eisenach – 0 56 59/5 32 99 97 | Kirn – 0 67 51/8 77 98 71 | Minden – 05 71/73 07 55 62 | Überlingen – 0 77 75/3 48 99 95 |
| Freiburg – 07 61/4 76 48 92 | Kisdorf – 0 45 31/4 12 29 35 | München – 0 89/76 53 93 | Wuppertal – 02 02/26 15 94 36 |
| Freudenstadt – 0 74 42/8 19 88 94 | Koblenz – 0 26 14/5 09 37 51 | Neu-Isenburg – 0 61 03/3 76 79 10 | |
| | | Neustadt/Holstein – 0 45 61/6 13 98 62 | Kontakt: Rüdiger Engeliem;
Tel. 01 72/5 26 81 82 |
| | | Nienburg – 0 50 21/8 02 97 40 | |

IMPRESSUM

ADVENTISTEN HEUTE | ISSN 2190-0825
Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten (121. Jahrgang)
Verlag: Advent-Verlag GmbH, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg, E-Mail: info@advent-verlag.de, Internet: www.advent-verlag.de; www.facebook.com/adventverlag
Redaktion: Thomas Lobitz (Chefredakteur, tl), Jessica Schultka (js), Nicole Spöhr (nsp), Adresse: siehe Verlag; Tel. 04131 9835-521. E-Mail: info@adventisten-heute.de, Internet: www.adventisten-heute.de

Anzeigen: Dorothee Schildt-Westphal, Tel. 04131 9835-521, Fax 04131 9835-502, E-Mail: anzeigen@adventisten-heute.de
Bezug: Kostenlos bei Bezug über den Büchertisch der örtlichen Adventgemeinde in Deutschland sowie online (zum Herunterladen, Speichern und Drucken) im Internet: www.adventisten-heute.de
Gestaltung: Büro Friedland, Hamburg
Titelbild: James Wheeler, koya979 / Shutterstock.com
Produktion/Druck: Strube Druck & Medien OHG, 34587 Felsberg
Spendenkonto: Freikirche der STA, IBAN: DE14 6009 0100 0227 3850 04, BIC: VOBADESSXXX, Verwendungszweck: Aheu-Finanzierung



Nachruf für Daniel Schüttler (1928–2021)



Daniel Schüttler wurde am 15. Januar 1928 in Nikolausdorf (Bukowina), einem rumäniendeutschen Dorf, als Sohn von Johann und Marie Schüttler geboren. Seine Mutter wurde dort Anfang der 1930er-Jahre Adventistin. 1940 wurde der nördliche Teil der Bukowina der Sowjetunion zugeschlagen, was dazu führte, dass die Deutschen dort umsiedeln mussten, und zwar nach Polen, in besetzte Gebiete. Die siebenköpfige Familie fand ein neues Zuhause in Opadorf/Oberschlesien.

In Kattowice besuchte Daniel die Handelsschule. Im Jahr 1945 flüchtete die Familie nach Thüringen, 1946 nochmals nach Nordbayern. In der Zeit seiner Ausbildung zum Kaufmann bei Siemens ließ er sich 1947 als 19-Jähriger taufen. Von 1949–1953 war er zum ersten Mal für eine längere Zeit auf der Marienhöhe, und zwar als Student auf dem Predigerseminar. In den Sommermonaten arbeitete er einige Jahre sehr erfolgreich als Buchevangelist in Schweden. Nach seinem Praktikum in München zog es ihn nach England, zum Newbold-College. Auch verbrachte er eine Studienzeit an der adventistischen Schule in Collonges/Frankreich. Sein Ausbildungsweg war damit

noch nicht zu Ende. In Frankfurt ließ er sich zum Auslandskorrespondenten und Übersetzer (Englisch) ausbilden.

Anfang der 1960er-Jahre arbeitete er wieder ganz in der Nähe der Marienhöhe, nun als Verbindungschef zwischen der deutschen und der amerikanischen Verwaltung in der Jefferson-Kaserne zu Füßen der Marienhöhe. Nach einer weiteren beruflichen Zwischenstation in Lautern erhielt er 1966 einen Ruf in die Berliner Vereinigung, um dort als Schatzmeister und Sekretär zu dienen. In Berlin war er bis 1975 auch als Leiter des Seniorenheims Steglitz und der Grundstücksverwaltung tätig.

Zu der Zeit suchte die Marienhöhe einen Nachfolger für den in den Ruhestand gehenden Geschäftsführer Karl Hasenknopf und fand ihn in Daniel. Seine längste berufliche Wirkungszeit hatte er als Geschäftsführer am Seminar Marienhöhe, wie es damals noch hieß. Sie dauerte von 1975 bis 1992. Zusammen mit Heinz Henning (Schulleiter) und anderen Persönlichkeiten prägte er fast zwei Jahrzehnte die Marienhöhe, die damals in jeder Hinsicht wuchs und gedieh.

Daniel Schüttler wurde während seines Wirkens auf der Marienhöhe und viele Jahre darüber hinaus liebevoll auch als „Baumeister“ bezeichnet. Gleich zu Beginn seiner Tätigkeit im Jahr 1975 stand die Erweiterung des alten Unterrichtsgebäudes an. Ausgestattet mit dem modernsten Sprachlabor, was seinerzeit zu bekommen war, konnte er dieses Bauprojekt zur Erweiterung der Unterrichtsmöglichkeiten 1976 erfolgreich einweihen. Es folgten weitere Gebäude: das Weiße Haus, ein Wohnhaus für die Theologiestudenten und deren Familien und das Wohnhausprojekt Langeweg mit insgesamt 29 Wohneinheiten. Sein Herz hatte er aber an das neue Gemeindezentrum verloren. Dafür waren umfangreiche Gespräche mit der Stadt Darmstadt und Architekten notwendig. Bis dahin fanden die Sabbatgottesdienste in der Turnhalle statt. Erste Entwürfe zeigten eine kleine Kapelle am Hang der damaligen „Schillerwiese“. Ja, das Wort „Kapelle“ hatte Daniel Schüttler in den verschiedenen Gremien gebraucht,

nur gemeint hatte er damit etwas anderes. Und so entwickelte sich nach und nach die Idee eines großen Gemeindezentrums am Standort des alten Sportplatzes, unterhalb des „grünen Hauses“, mit bis zu 700 Sitzplätzen. Gern erzählte er mit Freude und funkelnden Augen von dieser einmaligen Entwicklung und dem Segen, der auf dem gesamten Projekt von der Planung bis zur Fertigstellung lag.

Auch das persönliche Wohlergehen von Schülerinnen und Schülern lag ihm sehr am Herzen. Unvergesslich bleibt in diesem Zusammenhang die große Bandbreite der geschaffenen Arbeitsmöglichkeiten, von der Küchenhilfe bis zum Straßenbau, mit der so manche/r ihr/sein Schulgeld bezahlen oder zumindest das Taschengeld aufbessern konnte.

1992 ging Daniel Schüttler in den Ruhestand. Er liebte es, mit seiner Frau Elfi durch die USA zu reisen oder sich hilfsbereit für ADRA in Serbien, Bosnien, Mazedonien und anderen Ländern einzusetzen. In der Ortsgemeinde Marienhöhe machte es ihm besondere Freude, Bibelgespräche zu leiten.

Daniel war ein fröhlicher, ausgeglichener und optimistischer Mensch und Christ, der mit seinem offenen und zuversichtlichen Kommunikationsstil vielen Menschen gutgetan hat. Seine Freundlichkeit war so ausgeprägt, dass er nie über andere schlecht geredet hat oder sie verurteilte. Zu seinem Optimismus kamen Mut und eine hohe Selbstdisziplin bei der Verwirklichung von umfangreichen und herausfordernden Projekten.

Nach einem Schlaganfall konnte er sich in der Reha nicht mehr erholen und starb einige Wochen später zu Hause, von Elfi und dem Pflorgeteam liebevoll umsorgt, am 10. Dezember 2021, kurz vor seinem 94. Geburtstag. Wir behalten ihn liebevoll im Gedächtnis und hoffen mit ihm auf das Wiedersehen im ewigen Leben.

Christian Noack / Achim Ulrich



HIER KÖNNTE AUCH DEINE ANZEIGE STEHEN!

Das *Adventisten heute* erreicht jeden Monat rund 19.000 Haushalte und bietet deshalb den perfekten Platz, um mit einer Anzeige Adventisten in ganz Deutschland zu erreichen.

STA-Institutionen erhalten nicht nur attraktive Rabatte, sondern auch die Möglichkeit besondere Anzeigenformate zu buchen.

Kontaktiere uns und erfahre mehr über die unterschiedlichen Anzeigenformate!

Telefon: 04131 9835-521

E-Mail: anzeigen@adventisten-heute.de



Landhaus DIE ARCHE – Urlaub auf der Mecklenburger Seenplatte! Gute Atmosphäre, Wellness und Schwimmbad, exquisite vegetarische Küche. Auf Wunsch wertvolle Seminare u. Kuren. Tel. 039924 700-0, www.DieArche.de, STA-Rabatt: 10 Prozent

Ferienhaus an der Adria, nahe am Meer, herrl. Landschaft, beliebter Urlaubsort für Adventisten. Email: info@pazanin.de, Tel. 0176 800 100 30, Web: www.vinisce.de

Suche Bibeln aus Nachlass: Zürcher Überstzlg., Elberfelder Überstzlg., Wuppertaler Studienbibel. schaefer-koni@web.de

Willst du kostenlos Urlaub in MV machen? Bei Schwerin, in Seenähe, Radfahren u. wandern. Wir suchen Ehepaar, das während unseres Urlaubs 3-4 Wo. unser Haus bewohnt. Tel. 0157 58762085 oder gerda@pallaschke.com

Willkommen im Mühlen-Shop!
Nüsse, Trockenfrüchte u.v.m.
www.naturkost-aumuehle.de,
Bestell-Telefon: 036736 23447

Versöhnung auch im Konflikt. Durch ganzheitlichen Ansatz eines zertifizierten Mediators nachhaltige Lösung für Gemeinde, Unternehmen, Fam. und Partnerschaften. www.dr-stumpf-beratung.com
RA Dr. jur. Thomas W. Stumpf
T. 0177 3128989 Anruf genügt.

Weitere Stellenangebote

aus der Freikirche und ihren Institutionen unter:

www.adventisten.de/organisation/offene-stellen



HopeMagazin

Zum Weitergeben und Hoffnung Verschenken!

Das neue Heft ist da!

Das HOPE MAGAZIN* –
Dein Begleiter für den Alltag – mit Themen, die ins Leben sprechen, inspirieren und Hoffnung schenken.



Mit aktuellen Themen und ermutigenden Perspektiven möchte das *Hope Magazin* Hoffnung schenken!

Das *Hope Magazin* ist zum Weitergeben an Menschen gedacht, die am Glauben interessiert sind. Es kann über die Adventgemeinde vor Ort, den Advent-Verlag Lüneburg oder als kostenlose PDF bezogen werden.

Das Hope Magazin ist ab sofort auch als Abo erhältlich:

Heft, 32 Seiten, 17 x 24 cm

Pro Ausgabe als 25er-Pack, Preis: 15,00 € (zzgl. Versandkosten)

oder als **Jahresabo** 4 Ausgaben pro Jahr je als 5er-Pack,

Preis: 24,00 € (inkl. Versandkosten innerhalb Deutschlands)

WWW.ADVENT-VERLAG.DE

*Das Hope Magazin erscheint viermal im Jahr, wird von der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten herausgegeben und durch eine Kooperation des Advent-Verlags Lüneburg, dem TOP LIFE Wegweiser-Verlag in Wien und dem Medienzentrum HopeMedia in Alsbach-Hähnlein erstellt.



Top Life Center



HopeMedia



ADVENT
VERLAG

Suche Partner für alle Lebenslagen, +/- 60 J. im Raum Berlin.

Bin soz. engagiert u. freue mich über Zuschriften mit Bild. **Chiffre 618**

Ferienwohnung, 3-Zi.-Whg. in Deggendorf, Bayr. Wald, günstig zu vermieten. Tel. 0170 9595332

Insel Vir bei Zadar, Kroatien, zwei schöne Ferienwohnungen (3 Zi.) in Strandnähe zu vermieten. Tel. 0173 9268793

**Große Frau (186/43) sucht größeren Mann zum gemeinsamen Missionieren und mehr. Kind u. Hund vorhanden. Reisefreudigkeit auch. ☺
T: 0176 32626093**

Adventistischer Paartherapeut & Berater, Tel. +49 176 80010030, www.BeratungsExperte.de

ANZEIGENSCHLUSS

Ausgabe 5/2022: 18.03.2022 Ausgabe 6/2022: 22.04.2022

ANZEIGENSCHALTUNG ONLINE:
www.advent-verlag.de/kleinanzeigen



WIE ANTWORTE ICH AUF EINE „CHIFFRE-ANZEIGE“?

Bitte schreibt einen Brief an folgende Adresse:
Advent-Verlag GmbH, **Chiffre-Nr. xxx** (bitte Nummer nennen),
Pulverweg 6, 21337 Lüneburg. // Der Brief wird ungeöffnet von uns an die betreffende Person weitergeleitet.
Vielen Dank. Advent-Verlag GmbH, Anzeigenredaktion

**Jetzt zugreifen!
Andachtsbuch 2022**



ab sofort 7 Euro!

Paperback, 11 x 15 cm, 768 Seiten
Art.-Nr. 222, Sonderpreis: **7,00 €***

* Preisbindung aufgehoben



BESTELLMÖGLICHKEITEN

- Advent-Verlag Lüneburg, Tel. 04131 9835-02
- E-Mail: bestellen@advent-verlag.de
- Am Büchertisch oder im Onlineshop: www.advent-verlag.de



LESERKREIS

**Werde Mitglied im Leserkreis!
Neue Impulse für dein Leben**

DIE SOLIDARGEMEINSCHAFT ZUR FÖRDERUNG ADVENTISTISCHER LITERATUR

Dank des Leserkreises konnten bislang mehr als 200 Buchtitel mit einer Gesamtauflage von über 1.000.000 Exemplaren herausgegeben werden!

DEINE LESERKREIS-VORTEILE:

- bis zu 30 % Preisvorteil auf Bücher des Advent-Verlags
- automatische Lieferung sofort nach Erscheinen der Bücher
- Jahrespräsent-Buch kostenlos für Leserkreis-Mitglieder



WEITERE INFOS AM BÜCHERTISCH ODER UNTER:
www.advent-verlag.de/leserkreis



PETER ROENNFELDT
Unsere Kirche nach Corona

Gemeindeleben und Mission neu gestalten

KIRCHE NEU GEDACHT

Die Corona-Pandemie hat unser Leben gründlich durchgerüttelt und dabei auch vor Kirche nicht Halt gemacht. Die alten Strukturen und Gewohnheiten verloren plötzlich an Tragkraft und Bedeutung. Und wo stehen wir jetzt?

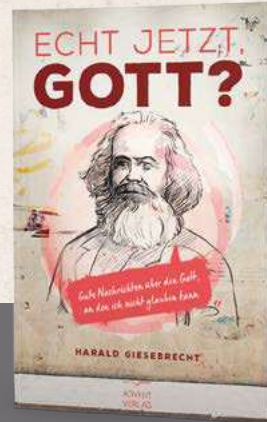
Ein Buch, das für alle spannend und motivierend ist, die Gemeinde aktiv gestalten möchten!

Hier geht's zur Buchvorstellung mit Johannes Naether (Präsident des NDV)



Paperback, 120 Seiten, 14 x 21 cm, Art.-Nr.: 1442, Advent-Verlag Lüneburg, Preis: 12,00 €

Zu bestellen unter: www.advent-verlag.de oder 04131 9835-02



HARALD GIESEBRECHT
Echt jetzt, Gott?

Gute Nachrichten über den Gott, an den ich nicht glauben kann

Bist du ein ausgeglichener, fröhlicher Christ; zufrieden mit deinem Glauben und den Antworten, die du gefunden hast? Dann solltest du dieses Buch womöglich sofort beiseitelegen. Denn es ist in erster Linie für Suchende geschrieben. Für Menschen, die zwar gerne an Jesus glauben würden, sich aber auf all die schwierigen Themen keinen Reim machen können und sich immer wieder fragen: Gott, soll das dein Ernst sein?

Paperback, 184 Seiten, 14x21cm, Art.-Nr.: 1559, Advent-Verlag Lüneburg, Preis: 19,90 €

Zu bestellen unter: www.advent-verlag.de oder 04131 9835-02



Eine neue Form der Buchevangelisation

Mach mit!

WERDE BUCHPATE/-PATIN

Werde Buchpate/-patin und spende einen selbst gewählten Betrag, um Bücher zu finanzieren, die von anderen Gemeindemitgliedern mit weniger finanziellen Möglichkeiten, aber mehr Zeit, verteilt werden können.

Wir freuen uns über deine Spende an:
Freikirche der STA, Norddeutscher Verband
IBAN: DE69 3506 0190 1013 3980 18
Stichwort: Buchevangelisation

WERDE BUCHVERTEILER/-IN

Verteilst du gern christliche Literatur und hast dafür aber nur ein begrenztes Budget zur Verfügung? Dann mach mit bei »Worte in Taten« und verteile Bücher, die durch Spenden der Bücherpaten finanziert werden.

Hast du Interesse, Buchverteiler/-in zu werden?
Rufe an: 0800 238 36 80 oder schreibe uns:
buchevangelisation@adventisten.de

Eine Kooperation des Advent-Verlags und der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland.



TAMYRA HORST

Du bist genug

wertvoll, geliebt, berufen

Selbstverwirklichung ist in der heutigen Gesellschaft zwar das Ziel Nummer eins, doch im Ratgeber *Du bist genug* schlägt Tamyra Horst einen anderen Weg vor. Statt sich in idealistischen Erwartungen zu verausgaben, spricht sie von einer Liebesgeschichte, in der wir Gott für uns kämpfen lassen. »Die Wahrheit ist, dass Gott ›genug‹ ist. Er sehnt sich danach, dass wir ihn in unserem Ungenügendsein erkennen.« Gott ist genug, um deine Ängste zu besiegen und Großes durch dich zu vollbringen.

Paperback, 256 Seiten, 14 x 21 cm,
Advent-Verlag Lüneburg, Art.-Nr. 1443,
Preis: 12,00 €

Zu bestellen unter: www.advent-verlag.de
oder 04131 9835-02



ADVENT
VERLAG

PETER ROENNFELDT

Jesus nachfolgen

Jünger gewinnen

Wer von Jesus berührt worden ist, möchte alles dafür tun, ein guter Nachfolger zu werden. Doch wie sieht Nachfolge praktisch aus? In *Jesus nachfolgen - Jünger gewinnen* zeigt Peter Roennfeldt anhand der Lebensgeschichte Jesu, wie er seine ersten Nachfolger gezielt führte. Dieses praxisorientierte Buch eignet sich für Bibelkreise und Diskussionsrunden, Heimatmissionsteams und für das persönliche Studium.

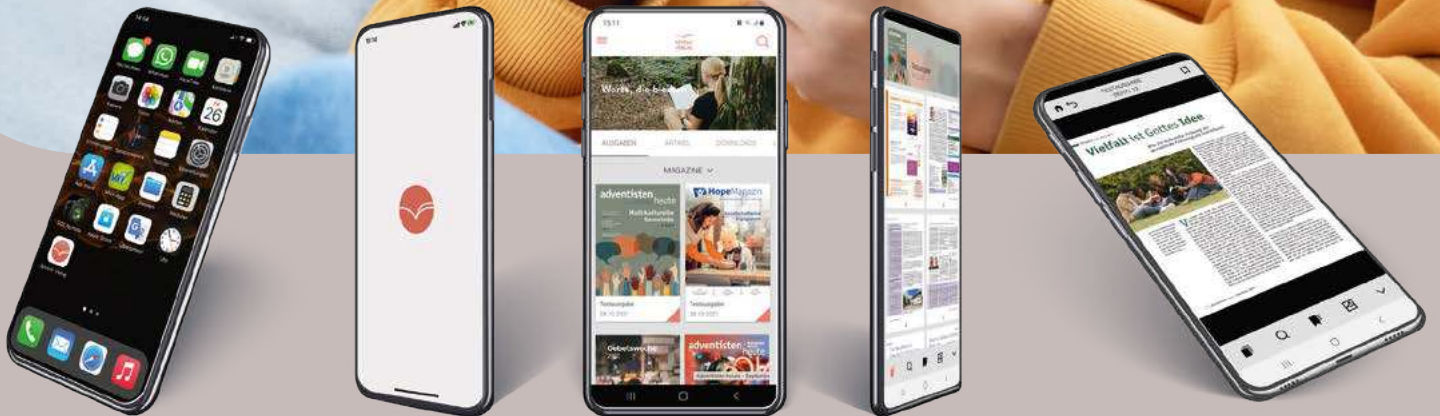
Paperback, 272 Seiten, 14 x 21 cm
Advent-Verlag Lüneburg, Art.-Nr. 1445,
Preis: 18,00 €

Zu bestellen unter: www.advent-verlag.de
oder 04131 9835-02



ADVENT
VERLAG

JETZT NEU:
Die Advent-Verlag
App ist da!



Lies das *Adventisten heute* ab sofort auch in der neuen
Advent-Verlag App! **Einfach. Digital. Und immer zur Hand!**

Erhältlich im App Store
und bei Google Play.



ADVENT
VERLAG